Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,76; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Siebenundsechszigster Jahrgang.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.
Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 31. Samstag, den 6 Februar 1904

Die ländlichen Fortbildungsschulen in Preußen.

Dem Abgeordnetenhause ist eine Denkschrift des Landwirtschafts-Ministeriums über die Entwicklung der ländlichen Fortbildungsschulen in Preußen zugegangen. Wie hierin ausgeführt wird, hat das ländliche Fortbildungsschulwesen in Preußen früher dem Kultusministerium unterstanden. Durch Allerhöchste Verordnung vom 24. Januar 1895 ist dessen Überweisung auf das Ressort des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erfolgt. Mit dem Übergang auf das landwirtschaftliche Ressort wurden durch den Staatshaushalt für 1895 aus dem allgemeinen Fonds zur Förderung der Fortbildungsschulen 23 000 M. ausschließlich für die Zwecke der ländlichen Fortbildungsschulen ausgeschieden und unter Verstärkung um 13 000 M. dem Minister für Landwirtschaft überwiesen. Dieser besondere Fonds von 36 000 M. ist inzwischen erhöht worden:

im Jahre 1897 um 14 000 M., also auf 50 000 M.
im Jahre 1899 um 40 000 M., also auf 90 000 M.
im Jahre 1902 um 20 000 M., also auf 110 000 M.
im Jahre 1903 um 25 000 M., also auf 135 000 M.

Für das Rechnungsjahr 1904 sind 25 000 M. mehr eingestellt. Die Erhöhung beträgt also insgesamt bis 1904 einschließlich 124 000 M. Über die Verteilung der ländlichen Fortbildungsschulen auf die einzelnen Provinzen im Jahre 1902 macht die Denkschrift folgende Angaben: Es bestanden 1427 Schulen mit 20 755 Schülern, und zwar 1421 ländliche mit 20 666 und 6 Versuchs-Fortbildungsschulen mit 89 Schülern; in Ostpreußen 86 mit 980 Schülern; Westpreußen 31 mit 433 Schülern, Pommern 25 mit 385 Schülern, Posen 41 mit 415 Schülern, Schlesien 71 mit 1627 Schülern, Sachsen 53 mit 672 Schülern, Schleswig 150 mit 1270 Schülern, Hannover 282 mit 4081 Schülern, Westfalen 107 mit 2030 Schülern, Hessen-Nassau 180 mit 3883 Schülern, Rheinprovinz 236 mit 4335 Schülern, Hohenzollern 53 ländliche Fortbildungsschulen, in Schlesien 6 Versuchs-Fortbildungsschulen mit 89 Schülern. Die Zahl der unterrichtenden Lehrer ist größer als die Zahl der Schulen, deutet also daran hin, daß in einer Reihe von Schulen bereits jetzt ein umfangreicherer Unterricht erteilt wird. An den 1421 Schulen unterrichteten 1981 Lehrer. Der Berufsstellung nach teilen sich diese Lehrer derart, daß von der Zahl 1981 auf Volksschullehrer 1857, Geistliche 89, Landwirte, Tierärzte und andere Berufsarten 31 entfallen darunter befinden sich nur vier landwirtschaftliche Fachlehrer. Von den 1421 Schulen erteilten nur 48 auch im Sommer Unterricht, von denen allein 15 auf den Bezirk Aachen fallen. Die Gesamtunterrichtsleistung betrug 116 774 Unterrichtsstunden.

Das reiche England und die verhungernden Buren.

Die Alldeutschen Blätter veröffentlichen einen Bericht über die Notlage des Burenvolkes, in welchem gesagt wird, daß das ganze Volk am Hunger dahinsterben wird, wenn nicht baldigst Hülfe kommt. Die Einzelheiten sind geradezu schrecklich, welche da berichtet werden: „In weiten Teilen, namentlich in den Gemeinden östlich von Heilbronn, haben zahlreiche Familien seit Monaten nichts anderes zu essen als Mais. Seit mehreren Wochen sind diese Familien auf eine Mahlzeit im Tage beschränkt und zehren jetzt an der letzten Hand voll Mais. Es ist traurig, diese Armen auf ihren Farmen zu sehen, die oft 20, 30 oder 50 Meilen von einer Ortschaft entfernt sind. Ganze Familien stehen da dem Hungertode preisgegeben. Kein Wort der Klage wird je gehört; da gibt es nichts zu arbeiten, keine Kleider zu nähen, kein Essen zu kochen, keinen Garten zu bestellen, keine Saaten und kein Wasser! Schweigend sitzen sie nebeneinander da. Auch in den großen Städten, wo zugleich Komfort herrscht, werden Klagen laut; allein außerhalb derselben, in den einsamen Ruinen des Feldes lebt das Volk, das von dem zermalmenden Gewicht des Krieges am schwersten betroffen worden ist, und, unsagbar leidend, schweigt." Sind diese Angaben zutreffend, dann versündigt sich England an den neu gewonnenen Untertanen in der unmenschlichsten Weise.

Die Gebühren der Medizinalbeamten.

Die Gebühren der Medizinalbeamten werden in dem Entwurf, der dem Abgeordnetenhause zugegangen ist, derart geregelt, daß der Tarif nicht in dem Gesetze selbst festgelegt wird. Vielmehr soll nach dem Vorgang der Regelung der Gebührenverhältnisse der approbierten Ärzte und Zahnärzte der Minister der Medizinalangelegenheiten ermächtigt werden, in besondern Ausführungsbestimmungen die Gebühren festzusetzen und bei Bedarf zu ändern, wobei er sich mit dem Finanz- und Justizminister jedesmal, den bestehenden Ressortgrundsätzen gemäß, ins Einvernehmen setzt. Die Verpflichtung der Gemeinden für orts- bezw. medizinal- und sanitätspolizeiliche Kosten aufzukommen, erleidet ebensowenig wie der Umfang dieser Verpflichtung durch den Gesetzentwurf eine Änderung. Er lehnt, indem er wegen der materiellen Kostenpflicht der Gemeinden ausdrücklich auf das bestehende Recht verweist, seinerseits das Eingehen auf diese Frage ab und beschränkt sich darauf, den Gebührensatz, nicht die Gebührenpflicht zu regeln. Es ist in Aussicht genommen, den Kreisärzten in solchen Städten, wo die Verrichtungen ortspolizeilicher Natur einen größern Umfang haben, angemessene pensionsfähige persönliche Besoldungszulagen zu gewähren.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 4. Februar.)

Präsident Ballestrem eröffnet die Sitzung 1 Uhr 20 Minuten. Am Bundesratstische die Staatssekretäre Posadowsky und Nieberding. Die erste Beratung über die Vorlage betr. Entschädigung für die unschuldig erlittene Untersuchungshaft wird fortgesetzt.

Frohme (soz.) bezeichnet die Vorlage als Stückwerk. Unsere Justiz entwickelte sich immer entschiedener zu einer Klassenjustiz. Das Anklagemonopol der Staatsanwaltschaft sei ein Nonsens. Nichts wäre heilsamer gegen die Willkür der Behörden als die persönliche Haftbarmachung der Beamten für jeden durch ungerechtfertigte Verhaftung vorsätzlich, fahrlässig oder irrtümlich angerichteten Schaden. Die Entschädigung müsse auf alle Fälle gewährt werden, ob die Unschuld des Angeklagten tatsächlich erwiesen sei oder nicht. Redner fragt schließlich, wie es mit der geplanten großen Strafprozeßordnung stehe.

Staatssekretär Nieberding: Die Vorlage wird mit den vom Reichstage vorzunehmenden Änderungen den unschuldig Verhafteten eine viel wohlwollendere Behandlung zu teil werden lassen, als das vom Abgeordneten Frohme gepriesene schweizerische Gesetz, das den Richtern ein viel größeres diskretionäres Ermessen gibt. Die Vorwürfe Frohmes gegen die Staatsanwaltschaften und Gerichte weise ich mit aller Entschiedenheit zurück, da sie ohne die geringste Begründung hinausgeschleudert worden sind. Die Vorwürfe von Amtsmißbräuchen ohne Beibringung bestimmter Fälle sollte man unterlassen. Redner schließt, die verbündeten Regierungen können sich auf die Beseitigung der im Paragraphen 2 niedergelegten Ausnahmen von der Entschädigung nicht einlassen.

Stadthagen (soz.) bezeichnet in sehr umfangreichen Ausführungen den Entwurf als einen Rückschritt. Das Zentrum werde durch seine bekannte Taktik der Nachgiebigkeit auch hier wieder Erreichbares verscherzen. Unsere Gesetze sind so abgefaßt, daß ein Freispruch nur erfolgen kann, wenn ein begründeter Verdacht nicht mehr vorliegt. Die Bestimmung, den Freigesprochenen, gegen welch ein begründeter Verdacht vorliegt, die Entschädigung zu verweigern, ist uns unverständlich: denn der Freispruch kann nur dann erfolgen, wenn ein begründeter Verdacht nicht vorliegt. Zu den Richtern kann man das Vertrauen nicht haben, die nach Klassenjustiz lechzen und vielleicht einmal das Richtige treffen. Die auf Vorbestrafung wegen Verbrechen begründete Ausnahme von der Entschädigung hält gründlicher Prüfung nicht stand. Notwendig sei auch eine materielle Entschädigung für Freiheitsberaubung. Vielleicht könnte Herr Gamp kommen und ausführen, ein Bestrafter habe kein Recht auf Ersatz, denn er habe es noch besser gehabt als ein Landarbeiter. (Heiterkeit.) Daß die verbündeten Regierungen Gefühle dafür haben, wie solche Entschädigungsansprüche gestellt werden müssen, beweise der Fall Lüders auf Haiti, wo der deutsche Geschäftsträger von der Republik eine Entschädigung für die Haft von 1000 Dollar für einen Tag und 5000 Dollar für jeden weiteren Tag forderte. So viel verlangen wir allerdings nicht von diesem Gesetz. Redner erwähnt dann weitere Fälle. Er bespricht auch den Prozeß Bierbaum-Rieß wegen Beleidigung des oldenburgischen Justizministers Ruhstrat und meint, die Strafprozeßreform sollte die Bestimmung schaffen, daß zum Amte des Justizministers nur befähigt ist, wer die Tragweite seiner Handlungen zu übersehen vermag. (Große Heiterkeit.) Bei der Strafprozeßreform werde nichts herauskommen, da sie nur von den Angehörigen der herrschenden Klasse gemacht werden würde, die doch nie gesessen haben. (Heiterkeit.)

Deppe (fraktionslos) bekämpft Stadthagens Ausführungen, die maßlos übertrieben seien und daher im Lande keinen Widerhall fänden. Der Staatssekretär habe vollständig recht, daß die Beseitigung der vorgesehenen Entschädigungsausnahmen eine schwere Schädigung des Rechtsbewußtseins des Volkes bedeuten würde.

Gröber (Ztr.) verweist auf frühere Ausführungen Stadthagens, wo er von Gewissenhaftigkeit der Richter sprach. Vor lauter Haß gegen die Gegner steuere man ungestört in das Gebiet des vollendeten Blödsinns. (Große Heiterkeit.) Den Sozialdemokraten könne kein Gesetzgeber und kein Richter etwas recht machen. Wir wollen uns dadurch nicht abhalten lassen, das Gesetz zustande zu bringen, wie es dem allgemeinen Rechtsbewußtsein entspricht. (Lebhafter Beifall.)

Lucas (natl.) bekämpft die vorgesehenen Entschädigungsausnahmen und billigt nur diejenige, welche die Entschädigung versagt, wenn ein dringender Verdacht besteht. Es sei besser, zwei Schuldige zu entschädigen, als einem Unschuldigen Unrecht zu tun. Der Entwurf sei nur ein Torso, doch sei zu hoffen, daß daraus etwas Ersprießliches zu machen sein wird.

Bargmann (fr. Volksp.) kündigt an, er werde auf den Fall Ruhstrat bei der Beratung des Justizetats zurückkommen. Nach einer Erwiderung Frohmes gegen Gröber ermahnt Präsident Ballestrem die Abgeordneten, Ausdrücke der Polemik zu unterlassen, durch die der Ton im deutschen Reichstag herabgemindert wird.

Müller-Meiningen erklärt gegenüber Gröber und Deppe, leider Gottes sei im Volke das Vertrauen zu manchem Richter geschwunden. Man sollte nicht den Richterstand durch falsche Schönmalerei darüber täuschen.

Hierauf wird die Beratung geschlossen und die Vorlage einer 14gliedrigen Kommission überwiesen. Morgen 1 Uhr: Weiterberatung des Etats des Reichsamts des Innern. Schluß 5¾ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 4. Februar.)

Das Haus beriet den Landwirtschafts-Etat bei Titel Ministergehalt weiter.

Glatzel (natl.) lehnt es ab, hier eine bedeutsame handelspolitische Diskussion anzufangen, er erklärt aber nochmals, auch die Nationalliberalen wünschten einen recht baldigen erhöhten Schutz für die Landwirtschaft und den Abschluß neuer Handelsverträge, ohne daß die bestehenden gekündigt werden, bevor eine Grundlage für neue hergestellt worden sei. Auch der Schutz der heimischen Viehzucht sei bei dem Abschluß von Handelsverträgen zu beobachten; denn sie müsse so gestärkt werden, daß sie den heimischen Markt allein versorgen könne. Überhaupt erkennten die Nationalliberalen die Bedeutung der Landwirtschaft durchaus an; sie müßten sich aber gegen agrarische Übertreibungen wenden. Zweifellos bestehe im Osten Leutenot, dagegen würde aber eventuell die innere Kolonisation, das heißt, bei der Rentengutsbildung ein Herabgehen bis zu Stücken von ½ Morgen helfen. Auch die Erschließung landwirtschaftlicher Gegenden, z. B. in Ostpreußen durch einen masurischen Schiffahrtskanal sei ein sicheres Mittel zur Hebung der Landwirtschaft. Er rege deshalb die Schaffung eines besonderen Kolonisations-Dispositionsfonds an.

Hirsch (fr. Volksp.) legt dar, wenn Kanitz die Handelsverträge sofort kündigen wolle, so vergesse er, daß dann durch den Exportrückgang Hunderttausende brotlos würden. Auch seine Partei habe ein warmes Herz für die Landwirtschaft (Lachen rechts), sie könne aber dem agrarischen Pessimismus nicht zustimmen. Redner hält die Entwicklung des landwirtschaftlichen Fortbildungsschulwesens für das wesentlichste Erfordernis zur Entwicklung der Landwirtschaft und fordert, den ländlichen Arbeitern die ihnen noch fehlenden Ehrenrechte einzuräumen, das Gesinderecht zu reformieren und das Koalitionsrecht dem ländlichen Arbeitern zuzugestehen.

Gamp (freikons.) entgegnet, auf dem Gebiete, wo Hirsch sich eben bewegt hat, verstehe dieser gar nichts. Redner wendet sich unter wiederholten Heiterkeitsausbrüchen und Unterbrechungen links und rechts mit höchst energischen Worten gegen Hirsch und bestreitet, daß die ländlichen Arbeitgeber nichts für ihre Arbeiter täten. Mit den Fortbildungsschulen sei es eine eigene Sache. Wenn eine Gemeinde sie einrichte, würden ihr sofort sämtliche junge Leute den Rücken kehren. Die Gesindeordnung käme für die Landwirtschaft kaum in Betracht. Redner bittet dann den Minister, für angemessene Viehzölle zu sorgen.

Landwirtschaftsminister Podbielski geht in längerer Ausführung auf die bisherigen Reden ein. Wenn heute ein Landwirt noch einigermaßen gut durchkomme, dann sei das eine Ausnahme. Durchschnittlich sei für das in der Landwirtschaft angelegte Geld keine so hohe Verzinsung zu erzielen wie in der Industrie. (Beifall.) Vielfach habe man sich deshalb der Viehzucht zugewandt. Aber auch hier seien keine Rosen zu pflücken, namentlich wegen der Viehseuchengefahr, die stets von dem Auslande drohe. Trotz der Angriffe der Linken sei er daher für die Grenzsperrung. Wie gut diese wirke, beweise, daß wir in dem letzten Jahre nur zwei Krankheitsfälle in dem Inlande, nämlich in Brandenburg und in Ostpreußen, und einen an der schlesisch-galizischen Grenze hatten. Zu Beginn dieses Jahres ist eine neue Infektion in Posen entstanden, anscheinend wieder durch Anschleppung. Das komme anscheinend daher, daß die Landwirte in den östlichen Provinzen den Viehschmuggel

---

Alles Große und Gescheite existiert in der Minorität. Es ist nie daran zu denken, daß die Vernunft populär werde. Leidenschaften und Gefühle mögen populär werden, aber nicht Vernunft. Sie wird immer nur im Besitz einzelner Vorzüglicher sein.

Goethe.

* * *

Der Börsenkönig.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

27) Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Vor nunmehr 27 Jahren, als 22jähriger junger Mensch, kam Heinrich Starkhort in den Besitz eines kleinen Erbes, das er seinen miterbberechtigten Verwandten durch eine Reihe von Meineiden abjagte. Mit diesem Kapital ging er nach London, wo er einen Posten bei einer Bankfirma fand, in der bereits sein Jugendgenosse Otto Döbel als Kommis angestellt war. Gemeinsam mit diesem spekulierte er insgeheim auf der Börse, wiederholt vertrauliche Dispositionen des Chefs benutzend, in die sich die zwei Freunde durch widerrechtliche Mittel Einblick verschafften. Man konnte ersehen, daß Döbel in seinen Anlagen vielleicht nicht viel besser als sein Gefährte war, er war nur der kleinlichere, philiströsere, weniger „weitstrebende" Spitzbube. Sein Ziel ging nicht über gewisse behagliche Vermögensumstände, eitle Titel und Würden hinaus, das bewies er im späteren Lauf seines Lebens, wo er als Mann von Stellung und Ansehen, der ein ehrliches Geschäftsgebaren bequemer fand, sich mit einer gewissen Berechtigung seine „kleinen Jugendsünden" verzeihen konnte. Er zog sich auch vorsichtig zurück, als ihm die Machinationen Starkhorts zu hoch zu steigen begannen.

Nach einem Jahre wurden die Meineide des letzteren von der Heimatsbehörde aufgedeckt und diese verlangten von den englischen Gerichten seine Auslieferung. Starkhort bekam Wind von den schwebenden Verhandlungen und wußte beizeiten auszurücken, und da er durch Fehlschlagen seiner jüngsten Operationen mittellos war, nahm er eine ihm anvertraute Summe nach Amerika mit. Was er die nächsten zwei Jahre getan, das konnte nicht erkundet werden; es lag nur die Wahrscheinlichkeit vor, daß er sich in Kanada herumgetrieben und das defraudierte Geld verspielt und sonstwie verbraucht hatte, denn als Fünfundzwanzigjähriger tauchte er schon unter dem Namen Ralph T. J. Snoward, gänzlich mittellos, im Westen der Vereinigten Staaten auf und zwar als Ausrufer bei einigen Schaubuden, bald darauf als Geschäftsführer eines fliegenden Zirkus, um später in den Goldminen von Kalifornien sein Glück zu suchen.

Von hier an konnte man sich schon auf die Aussagen eines anwesenden Zeugen stützen: John Archers, der eine Zeitlang sein Zeltgenosse, dann sein Faktotum und Diener gewesen war. Von einer wirklichen Arbeit Snowards in den Goldgruben konnte keine Rede sein. Das war ihm entschieden zu anstrengend und zu wenig einträglich gewesen. Er debütierte durch eine ganz glückliche Spekulation mit einigen „Claims", Fundplätzen, die er für ein Spottgeld erworben hatte und durch schwindlerische Vorstellungen von ihrer Ertragsfähigkeit mit Nutzen weiter verkaufte. Dann etablierte er sich schon als „Bankier" in den Minen, das heißt, er nahm den Goldgräbern den gewonnenen Staub des Edelmetalles gegen Barzahlung ab, leistete Vorschüsse usw. Verschiedene unredliche Manipulationen bei diesem Geschäft, auf die man kam, verwickelten ihn in ein Scharmützel mit den Betrogenen und er schoß zwei seiner Hauptankläger nieder. Man konnte ihm nicht nachweisen, daß er ohne Notwehr gehandelt und man mußte ihn freigeben.

Der Mulatte wußte dann zu berichten, daß Snoward nacheinander in Arizona, Nevada und Sonra eine Reihe von „Etablissements" gehalten habe, unter denen eine Opiumhöhle und eine Spielbank noch nicht die anrüchigsten gewesen waren. Auch hier hatte der Mann öfter Gelegenheit, seine „Revolverbereitschaft" zu üben, und nach einem furchtbaren Zusammenstoß mit einigen Spaniern, die ihn des Falschspielens ziehen, wäre er um ein Haar das Opfer der Lynchjustiz geworden, aber es gelang ihm, dank seiner Gewandtheit, zu entfliehen — und zwar mit dem größten Teil seines Raubes. Bei diesem Anlaß verlor John den würdigen Herrn aus dem Gesicht, um erst lange danach von seinen erstaunlichen Erfolgen zu hören und ihn hier, in der Residenz, wieder zu treffen. Snoward hate mittlerweile in Brasilien und dann in Argentinien festen Fuß gefaßt. In Buenos Ayres, wo er sich durch Grundspekulationen binnen einem Jahre ein beträchtliches Vermögen erschwindelte, gelang es ihm, die Aufmerksamkeit des damaligen Präsidenten Avellaneda auf sich zu lenken und diesem während des von Mitre erregten Aufstandes von 1884 einen bedeutenden Dienst in der Finanzbeschaffung zu leisten.

Von da ab datierte sein Aufschwung als Großfinanzier. Er ging im Auftrag des Ministers Roca sogar einmal als außerordentlicher Gesandter in einer Finanzangelegenheit nach Washington und erfreute sich eifrigster Förderung der argentinischen Bundesregierung, als er seine Bankfiliale in Newyork begründete. Das jüngste Anleiheprojekt der Republik brachte ihn dann auf die Idee der „Heimsuchung" Deutschlands, die ihm so verhängnisvoll werden sollte.

Fest darauf bauend, daß ihn die langen Jahre genugsam verändert hätten, um eine etwa drohende Identifizierung mit dem seiner Zeit steckbrieflich verfolgten Falschschwörer und Defraudanten unmöglich zu machen, knüpfte er an verschiedenen Handelsplätzen Europas und insbesondere seines Vaterlandes die Fäden zu dem Netze seiner riesigen Projekte an, mit dem er vielleicht die halbe Erde umspannt hätte.

Er wußte, daß ihm die Konstellation nie wieder so günstig sein konnte, und er wollte um jeden Preis den einmal gefaßten Vorsatz ausführen, selbst dann, als ihm zu seiner Überraschung der einstige Jugendfreund Döbel in den Weg kam und er sich von diesem erkannt sah.

Aus den merkwürdigen Zettel in Döbels Uhr, die Snoward samt der Brieftasche mit sich genommen, um den Anschein eines Raubmordes zu erwecken, konnte man sich den Sachverhalt so ziemlich zusammenstellen. Snoward hatte den Freund zu einer geheimen geschäftlichen Unterredung bestellt, von der Döbel annehmen mußte, daß sie in dem Antrag zu einem Kompagnie-Geschäft gipfeln werde; der Elende hatte es jedoch schon anders beschlossen, scharfsichtig genug, um zu erraten, daß für Döbel in seinen Vermögensumständen kein Gewinn mehr verlockend sein konnte, als der Triumph, den großen Finanzmann, auf dessen beginnende Börsendiktatur er vielleicht eifersüchtig und neidisch war, durch die Enthüllung seiner arg belasteten heimatlichen und Londoner Vergangenheit mitten im Genuß der eroberten Macht in die Luft zu sprengen.

Döbel verrechnete sich nur, indem er die kalte, absolut skrupellose Energie dieses Mannes unterschätzte, die derselbe in Kalifornien, Arizona, Nevada usw. schon oft genug bewiesen, und dem die Mordwaffe gegen den unzuverlässigen Mitwisser seines Geheimnisses so gut ein „mathematisch notwendiger Faktor" war, wie diese oder jene Ziffer bei seinen Kalkulationen auf dem Papier.

Nachdem der Schluß der Anklageschrift, der die Zeugenaussagen Friedrich Schwerdtners und der beiden Einbrecher, John Archers und Ludwig Byrgers, des „Schlosserlude", enthielt, verlesen war, wandte sich der Gerichtspräsidium an Snoward mit der Frage, ob er sich schuldig bekenne. Dieser erhob sich ruhig von der Bank und sprach — unter allgemeiner Sensation — ein lautes: „Ja."

Das Richterkollegium atmete förmlich auf. Denn man hatte sich entschieden auf eine verzweifelte Verteidigung des Angeklagten gefaßt gemacht.

Aber Snoward hielt nur eine Rede, die allerdings ungeheuren Eindruck hervorbrachte. Er begann mit der Erklärung, daß er vollkommen einsehe, er sei überführt, nachdem ihn in der Voruntersuchung nicht nur Schwerdtner, sondern auch alle die betreffenden Bahnbediensteten erkannt hatten, als man ihn mit den damals in der Eisenbahn zurückgebliebenen Garderobe-Gegenständen: dem langen grauen Mantel, dem Schlapphut und der Zahnbinde bekleidete. Es falle ihm nicht ein, Mitleid, Vergebung oder eine gewisse Bewunderung für die kalte Entschlossenheit seiner Tat erregen zu wollen. Kurz und klar legte er seine Beweggründe und damit seine ganzen Charakter dar. Er nannte sich ohne Pathos, als spräche er nur eine unbestreitbare Wahrheit aus, einen Napoleon auf dem Geldmarkt. Er habe kein strategisches Mittel angewandt, für das er in dem Lebenswerke dieses großen Mannes nicht ein genau passendes Vorbild aufweisen könne.

„Prahlerei liegt mir ebenso fern, wie irgend eine Beschönigung," schloß er, mehrmals unterbrochen von einem Entrüstungssturm des Auditoriums. „Ich handelte nur nach einer eisernen Logik und wenn es mir nochmals vergönnt wäre, zu meiner Tätigkeit zurückzukehren, so würde ich nur — die Mißgriffe zu vermeiden trachten, die mir jetzt meine Niederlage bereitet haben. Reue verlangen Sie von mir nicht; ich kenne dergleichen Seelenregungen nicht. Wenn ich Reue empfände, so wäre es nur die, damals in der Eisenbahn nicht auch diesen Herrn Friedrich Schwerdtner beseitigt zu haben. Es wäre mir ein leichtes gewesen. Aber ich hielt es für unnötig, und die dumme unzeitige Sparsamkeit mit meinen Kräften war ein Fehler, den ich bedaure — es war mein tragisches Verhängnis, wenn Sie so wollen. — So lassen Sie uns zu Ende kommen, je früher, desto besser, denn Weiterungen haben doch keinen Sinn mehr. Ich weiß, daß mein Urteil auf den Tod lauten wird, und Sie müssen so handeln, wie ich gehandelt habe: zweckmäßig und radikal, nach dem Recht des Stärkeren!"

Er verneigte sich und ließ sich nieder, alles was nun nachfolgte, mit einer Gleichgültigkeit hinnehmend, als ginge es ihn nicht das geringste an.

Der Staatsanwalt konnte es sich jedoch nicht entgehen lassen, dem Falle noch die Beleuchtung zu widmen, die dem Verfechter irdischer Gerechtigkeit besonders da geziemt, wo es sich darum handelt, ein moralisches Urteil gegen Auswüchse zu fällen, die sich gesetzlicher Ahndung leider entziehen. Er zeigte, was ein Snoward in unserem Kulturlande bedeutet, ein Mann von tatsächlichem strategischen Talent, ein Schurke, schlimmer als Krieg und Pestilenz, dessen Verbrechen sein Gold und dessen Gold in der Folge wieder Verbrechen erzeugt, ein Tyrann von Mammons Gnaden, dessen räuberische Hand verheerender wirkt, als eine Naturkatastrophe, ein Mensch, dessen Machtgier nicht einen Augenblick davor zurückbebt, im kalten Mord ihr blutiges Symbol zu suchen, — aber vom philosophischen Standpunkt aus angesehen ein Unheuer, das uns eine schauernde Bewunderung abnötigt wie alles Riesenhafte, über menschlichen Maßstab Hinausragende. Der springende Punkt jedoch

begünstigten. Der Minister weist sodann im einzelnen nach, was das Ministerium zur Bekämpfung der Seuchen getan habe, wie man die Tuberkulose mit Behrings Serum bekämpfe und die Rotzkrankheit behandle. Auch gegen die Schweineseuche habe man ein Mittel gefunden, das neuerdings versucht werde. Der Minister geht sodann auf die Wünsche über das landwirtschaftliche Schulwesen ein. Man habe in Hessen den ersten Versuch mit obligatorischen ländlichen Fortbildungsschulen gemacht. Gelinge der Versuch, so werde er erweitert und schließlich auf die Unterstufe der Fortbildungsschule die Oberstufe der Fachschule folgen. Der Minister wendet sich schließlich gegen die Ausführungen des Abg. Goldschmidt über den Mangel an Fortbildungsschulen und die Lohnverhältnisse der ländlichen Arbeiter. Beide Redner hätten gezeigt, daß sie die ihnen vorliegenden Statistiken nicht verstanden hätten. Die Statistik umfasse nur die staatlich unterstützten Fortbildungsschulen, nicht aber die zahllosen anderen, und was den Lohn anlange, so hätten sie unberücksichtigt gelassen, daß die Arbeiter auch das Entgelt nicht in bar erhalten. Der Minister schließt mit der Darlegung, daß er bemüht sei, neue Erfindungen an Maschinen und elektrischen Anlagen der Landwirtschaft dienstbar zu machen und auf den Domänen Versuche anstellen zu lassen. Der Landwirtschaftsminister spricht sich am Schlusse seiner Rede entschieden gegen den weiteren Ausbau des Koalitionsrechtes der ländlichen Arbeiter aus. Wohin habe das Koalitionsrecht der Eisenbahner geführt? Was solle werden, wenn ein Streik die Einbringung der Ernte unmöglich mache?

Brömel (fr. Vgg.) nimmt Hirsch in Schutz, der nur die rechtliche Ungleichheit zwischen den ländlichen und industriellen Arbeitern hervorheben wollte. Das Gedicht des Pfarrers Neumann in der „Hilfe", über den Krimmitschauer Streik, das Gamp seiner Partei vorgehalten habe, billige auch er nicht. Redner schließt sich der Idee des Abg. Glatzel von der Schaffung von kleineren Parzellen an, und freut sich, daß mehr für das ländliche Schulwesen geschehen soll.

Hilbck (natl.) erklärt sich bereit, alles für die Landwirtschaft zu tun, was Kanitz wolle, wenn er auch die Wünsche der Industrie erfülle. Die Zuckerkonvention habe der Landwirtschaft nicht geschadet, sondern die hervorragend gute Ernte. Dieser Übelstand werde aber durch den wachsenden Konsum wieder ausgeglichen werden.

Herold (Zentrum) beantragt, daß durch eine Vertretung der Besitzer der einen gemeinsamen Jagdbezirk bildenden Grundstücke ein Jagdvorstand zu wählen ist.

Dippe (Natl.) beantragt dazu, daß dieser Jagdvorstand auch die Jagdvergabe eventuell durch Versteigerung erledigen soll.

Herold begründet seinen Antrag mit der Notwendigkeit, infolge der Judikatur auf diesem Gebiete den Besitzern gemeinschaftlichen Jagdgebiets eine Vertretung nach außen zu geben. Er stimme auch dem Antrage Dippe zu; er halte es jedoch für besser, einen der Vorlage entsprechenden Gesetzentwurf abzuwarten und nicht diese Einzelbestimmung in seinen Antrag aufzunehmen. Redner bringt sodann mehrere Wünsche hinsichtlich der Einführung einer Staffelsteuer für Mühlenbesitzer vor, ferner betreffend die Herstellung einer Gleichmäßigkeit bei dem geforderten Fettgehalt der Milch, der jetzt zwischen zwei und drei Prozent schwanke, und polemisiert gegen eine Verbilligung der Lebensmittel als Altheilmittel.

Der Landwirtschaftsminister erklärt sich bereit mit dem Minister des Innern in Verbindung zu treten, um noch in dieser Session einen dem Antrag Herold entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen, er sei aber gegen das Amendement als zu tief in die gegenwärtige Lage einschneidend und stelle anheim, zu erwägen, ob nicht eine provinzielle Regelung vorzuziehen sei.

Morgen 11 Uhr Weiterberatung. Schluß 4¼ Uhr.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 4. Febr. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses teilte Handelsminister Möller mit, daß die Staatsregierung beabsichtige, das gesamte Eichungswesen zu verstaatlichen, so daß alle städtischen Eichämter demnächst aufgehoben würden.

— Die Stimmenthaltung der Sozialdemokraten bei der Abstimmung über die Herero-Vorlage hat bekanntlich den Genossen von Teltow-Beeskow unter Führung des Abg. Zubeil Anlaß zu lebhafter Kritik gegeben. Sie verlangten die schroffe Ablehnung solcher Forderungen. Der Sozialdemokratische Volksfreund in Karlsruhe nimmt die entgegengesetzte Stellung ein. Er schreibt, die Fraktion möchte ihre Stellung einer nochmaligen Prüfung unterziehen. Die Fraktion werde sich in ihren Beratungen der Tatsache nicht entschlagen können, daß es sich nicht lediglich um die Niederwerfung des Aufstandes, sondern auch um den Schutz des Lebens von Reichsangehörigen handele.

— Gestern abend fand am kaiserlichen Hofe der erste der diesjährigen Hofbälle statt. Die Hofchargen und die Umgebungen der Majestäten, die Mitglieder des hohen Adels, das diplomatische Korps, Reichskanzler Graf Bülow, die Minister, das Offizierkorps und die Damen und Herren der Hofgesellschaft nahmen daran teil. Zahlreiche inländische und ausländische Damen und Herren wurden vorgestellt. Der Kaiser unterhielt sich lange mit den Botschaftern und Gesandten, namentlich mit dem japanischen.

— Frauen zur Postsekretär-Prüfung zuzulassen und ihnen damit den Zugang zur höheren Postlaufbahn zu eröffnen, hat der Verband der fortschrittlichen Frauenvereine den Reichskanzler ersucht.

— Der Dessauer Landtag wird am 22. d. M. zusammentreten, um die Eidesleistung des neuen Herzogs entgegenzunehmen.

— Das neue „Arzneiverordnungsbuch" für 1904 weist mehrfache Veränderungen auf. Es wurden nach einer Zusammenstellung der Apotheker-Zeitung acht Arzneimittel neu aufgenommen, von denen vier auch den Drogengeschäften freigegeben sind. Dagegen sind fünf Handverkaufsartikel und acht Arzneiverordnungen weggefallen. Sieben Arzneimittel sind im Preise erhöht, 36 dagegen erniedrigt worden. Hingegen sind, entsprechend der bedeutenden Preissteigerung der Rohstoffe, die Preise der Verbandstoffe erhöht worden. Für die Berechnung der Arzneigefäße ist eine Änderung dahin eingetreten, daß in Zukunft einerseits für die Rezeptur die Preise der Arzneitaxe gelten, andererseits für den Handverkauf die festgesetzten Gefäßpreise der Drogisten gelten, gleichviel, ob der Handverkaufsartikel dem freien Verkehr überlassen ist oder nicht.

— Gegen den Flaschenbierhandel haben die Minister des Kultus, des Innern und des Handels einen Erlaß an die Oberpräsidenten gerichtet, der vielfach Befremden erregt. Vor allem wird geltend gemacht, daß gerade der Flaschenbierhandel den Wirtshausbesuch beeinträchtigt. Eine Aufklärung wird wohl im Abgeordnetenhause gegeben werden.

— Im Finanzministerium beschäftigt man sich sehr ernsthaft mit der Frage, welche Haltung dem wachsenden Anleihebedürfnis der Städte gegenüber in Zukunft zu beobachten sein wird. Allein in der letzten Woche z. B. ist an das Ministerium die Frage der Bewilligung von mehr als 300 Millionen neuer städtischer Anleihen herangetreten. Besprechungen zwischen den zuständigen Ressorts der Staatsregierung sind in Aussicht genommen.

— Zum Scherlschen Spar-Lotteriesystem wird der „Frkft. Ztg." aus Berlin geschrieben: Die Regierung war mit dem Plan und System des erfindungsreichen Herrn vollständig einverstanden und von ihm überzeugt. Der Vertrag war fertig. Sie war dem Erfinder vertragsmäßig verpflichtet und ist aus dieser üblen Lage nur dadurch befreit worden, daß der Erfinder vom Vertrage zurückgetreten ist.

— Ein Wildschongesetz für die preußische Monarchie ist dem Herrenhause zugegangen. Der Entwurf zählt in § 1 die jagdbaren Tiere auf, in § 2 die Schonzeit für diese Tiere; die übrigen Paragraphen enthalten Bestimmungen über die Verfolgung und den Verkauf von Wild.

Wien, 5. Jan. In Preßburg durchzogen betrunkene Husaren mit blanker Waffe am Mittwoch die Stadt, um gegen das Weiterdienen zu protestieren. Es kam zu einem ordentlichen Kampf mit einer Patrouille, ehe sie überwältigt werden konnten.

— Erzbischof Kohn soll demnächst auf seinen Posten zurückkehren, da die Untersuchung gegen ihn nichts Belastendes ergeben habe. — Dabei hieß es wochenlang, die Kurie gebe sich die größte Mühe, den ihr, der Regierung, seinem Klerus und den Gläubigen gleich unsympathischen Bischof zum Verzicht zu bewegen.

Rom, 5. Jan. Attachees für das Auswanderungswesen sollen den italienischen Gesandtschaften und Konsuln im Auslande beigegeben werden.

Haag, 5. Jan. Studenten und Lehrer der Landwirtschaft sollen eine Studienreise nach Deutschland, England, Belgien und Frankreich antreten, besonders das Molkereiwesen studieren.

London, 5. Jan. Chamberlain hatte die Liberal-unionistische Vereinigung einberufen, damit sie über den Weiterbestand der Partei Beschluß fasse. Der Herzog von Devonshire, der Führer der Unionisten im Oberhause, war nicht zugegen, da er Chamberlain nicht das Recht zugesteht, eine solche Versammlung zu berufen. Da seine Gegner fehlten, konnte Chamberlain natürlich alle seine Anträge durchsetzen.

— Ein Blaubuch über Südafrika ist dem Parlament am Mittwoch zugegangen. Es schildert die Folgen des Arbeitsmangels sehr ernst. Die gedrückte Geschäftslage verschlimmere sich mit jedem Tage. Die Einkünfte verringerten sich, und die Bevölkerung sei ohne Arbeit. Wenn die Lage sich nicht bald ändere, sei eine Auswanderung der Weißen unvermeidlich. — An demselben Tage hat der gesetzgebende Rat in Pretoria den Gesetzentwurf über die Einführung fremdländischer Arbeiter angenommen.

Stockholm, 5. Febr. Nordenskjöld hat den schwedischen Reichstag gebeten, ihm 55 000 Kronen zu gewähren, damit er die Ergebnisse seiner Südpolar-Expedition bearbeiten könne. (Das deutsche Reich gewährt bekanntlich der Drygalskischen Expedition die nötigen Mittel für die wissenschaftliche Bearbeitung.)

Belgrad, 5. Febr. Die Ministerkrisis wird mehrere Tage in Anspruch nehmen. — Der König hat das Entlassungsgesuch des Ministeriums angenommen und die Präsidenten der Skupschtina zu sich berufen.

Madrid, 5. Febr. In der Kammer erklärte ein Republikaner, dieselben Gründe, die s. Zt. die Königin Isabella veranlaßten, in die Verbannung zu gehen, seien auch heute vorhanden; die öffentliche Meinung verlange eine gleiche Maßregel. Der klerikale Ministerpräsident Maura stammelte, die Freimaurer (!) seien an dem Unglück auf den Philippinen schuld.

— Im Verlaufe der Kammersitzung vom Mittwoch beschuldigte Salmeron den Bischof von Valencia, als Vorsitzender des Verteidigungskomitees für die Philippinen eine unwürdige Rolle gespielt zu haben. Der Ministerpräsident verlas hierauf zum Beweise, daß die gegen den Bischof gerichteten Beschuldigungen unberechtigt seien, den Abtretungsvertrag. Als der Republikaner Moya sodann erklärte, er halte die Beschuldigungen aufrecht, entstand großer Lärm. Von allen Seiten fielen scharfe Ausdrücke. Mehrere Redner versuchten, sich Gehör zu verschaffen. Endlich gelang es dem Präsidenten, nachdem vier Glocken gesprungen waren, mit großer Mühe, die Ruhe wieder herzustellen.

Neuyork, 5. Febr. Die Regierung von Uruguay läßt sehr zornig ein Gerücht widerrufen, der Präsident wolle auf ein argentinisches Kriegsschiff fliehen. Die Stadt sei ruhig. Der Präsident durchstreifte Montag nachmittag und während der Nacht die Stadt und Umgebung. Die Aufständischen machen keinen Versuch, sich der Stadt zu nähern.

Präsident Roosevelt hat, wie anderweiten Meldungen gegenüber festgestellt wird, eine neue kugelsichere Weste bestellt. Noch trägt er eine solche, die der Fabrikant Southbend in Indiana für ihn angefertigt haben soll.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Mit dem Entsatz von Okahandja und Windhuk, der in überraschend schneller Weise erfolgte, ist der erste und dringendste Teil der Arbeit erledigt. Es handelt sich darum, das Leben unserer auf diesen Stationen eingeschlossenen Landsleute zu sichern. Soweit sie nicht bei dem Ausbruch des Aufstandes gleich ums Leben gekommen sind, ist es nun wenigstens möglich gewesen, weitere Verluste zu verhüten. Obgleich nähere Angaben über den Vormarsch der Kompagnie Franke, die den Entsatz bewirkt hat, noch nicht vorliegen, so ergibt sich doch aus der ganzen Lage, daß es ein mit großer Tatkraft, und Kühnheit ausgeführter Vorstoß war, zu dem man diejenigen beglückwünschen kann, die ihn unternommen haben. Der schwierigste Teil der Aufgabe ist freilich noch zu lösen. Denn dieser besteht darin, die Herero, die sich jetzt in schwer zugängliche Gegenden geflüchtet haben, zu verfolgen und so nachdrücklich zu bestrafen, daß alle Stämme in Südwestafrika es nicht so bald wieder wagen werden, sich gegen die deutsche Herrschaft zu erheben. Bei der großen Ausdehnung des in Betracht kommenden Landgebiets und bei den natürlichen Schwierigkeiten, die es bietet, wird auch diese Aufgabe nicht leicht sein, und es ist deshalb mit Befriedigung zu verzeichnen, daß die Ankunft des Obersten Leutwein in Swakopmund unmittelbar bevorsteht. Auf diese Weise wird das Kommando an einen Führer gehen, der mit dem Lande und den Gewohnheiten der Eingeborenen auf das genaueste bekannt ist und erst jetzt erfolgreich den Aufstand der Bondelzwarts niedergeworfen hat.

Sammlungen für die Ansiedler.

Mit den Nachrichten über den glücklichen Entsatz von Windhuk und Okahandja kamen auch Einzelheiten, welche das Unheil einigermaßen übersehen lassen, das über die deutschen Ansiedler im Aufstandsgebiet hereingebrochen ist. Sämtliche Farmen und Bahnhöfe in den Bezirken Windhuk, Okahandja und zum Teil auch Karibib sind verwüstet, 44 Männer, Frauen und Kinder sind nachweislich ermordet worden, 50 weitere hält man für tot und im Gefecht sind 26 Deutsche gefallen. Im Bezirk Windhuk, zu dem auch der Distrikt Okahandja gehört, gab es 78 Farmen, die zum Teil sich sehr gut entwickelt hatten, in Karibib waren 21 Farmen vorhanden, von denen 12 durch Weiße bewohnt wurden. Die weiße Bevölkerung nach Abzug der Regierungsbeamten und Soldaten betrug im Bezirk Windhuk 958 Köpfe, im Bezirk Karibib 258. Ansiedler, Farmer, Kaufleute und Händler gab es in Windhuk 258, Handwerker und Arbeiter 219, in Karibib 55 und 102. Das mühsam erworbene Eigentum ist jetzt vernichtet, die großen Viehherden befinden sich im Besitz der Herero. Umso mehr gilt es, das Unglück unserer Landsleute einigermaßen durch Hülfe des Mutterlandes gut zu machen. Verschiedene Körperschaften haben einen Aufruf zu Sammlungen erlassen, der hoffentlich bei unserm Volk ein weites Echo findet.

— Der Reichskanzler hat dem Reichstag eine Übersicht über die nach Südwestafrika entsandten Streitkräfte zugehen lassen. Es wird darin mitgeteilt, daß die Zerstörung der Bahn von Swakopmund nach Karibib es notwendig macht, die bereits abgegangene Abteilung von Eisenbahntruppen noch um 2 Offiziere und 60 Mann zu verstärken, die am 6. Februar mit dem Dampfer Lucie Wörmann abfahren sollen. Auf demselben Schiff wird sich Oberst Dürr mit seinem Stab, 6 Offiziere, 1 Arzt, 1 Zahlmeister und 16 Mannschaften befinden.

Berlin, 4. Febr. Der Kommandant S. M. S. Habicht meldet aus Swakopmund: Gestern ist die Kompagnie Franke auf Omaruru abmarschiert. Heute geht das Habicht-Korps zur Sicherung der Bahnlinie gegen Okahandja. Der Transport Winkler ist nach Karibib unterwegs, später nach Gobabis und zur Sperrung der Grenze.

Hamburg, 4. Febr. Der Dampfer Luise Wörmann, der am Samstag mit einem weiteren Truppentransport für Deutsch-Südwestafrika, dem Obersten Dürr und einem Stab von neun Offizieren in See geht, wird auch sechszehn für die Offiziere bestimmte Pferde mitnehmen, für welche auf dem Achterdeck des Schiffes starke Stallungen eingerichtet werden. Der Dampfer nimmt ferner zur Ergänzung der artilleristischen Ausrüstung mehrere Geschütze, sowie zur Herstellung bezw. Ergänzung der Eisenbahn in Südwestafrika vier Zwillingslokomotiven nebst Tendern an Bord.

Berlin, 5. Febr. Der Kommandant des Habicht meldet: Gouverneur Leutwein hat den Dampfer nicht erreicht. Er kommt später.

— Wie die Abendblätter melden, wird der Kaiser heute abend die für Deutsch-Südwestafrika bestimmten Truppen, die sich morgen von Hamburg mit dem Dampfer Lucie Woermann nach Swakopmund begeben, im Hof des königlichen Schlosses besichtigen. Die Kaiserin wird vom Fenster aus der Besichtigung beiwohnen.

— Das Gouvernement in Windhuk telegraphiert, daß nach Angabe eingeborener Diener der Hülfsarbeiter in der Kolonialabteilung, Legationsrat Hoepner, und der landwirtschaftliche Sachverständige beim Gouvernement, Kulturingenieur Watermeyer, am 14. Jan. in Waterberg von den Herero ermordet worden seien. — Nach telegraphischer Meldung aus Südwestafrika ist die telegraphische Verbindung zwischen Swakopmund und Windhuk wiederhergestellt worden.

Die Lage in Ostasien.

Ein Korrespondent telegraphiert der „Köln. Ztg.": Es liegen auch heute noch keine Tatsachen vor, aus denen man auf einen nahe bevorstehenden Ausbruch des Krieges schließen kann. Die Lage ist zweifellos ernst, aber nicht absolut hoffnungslos! Rußland zeigt einen festen Willen, vermeidet aber auch in seiner jetzigen Antwortnote jegliche Provokation.

Suez, 4. Febr. Die russischen Kriegsschiffe Oslabja und Saratow sowie drei Torpedobootzerstörer sind von hier nach dem Osten in See gegangen.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Reichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

h. **Gummersbach**, 5. Febr. (Baukätigkeit.) Der Frühling rückt bald ins Land und es pflegen die Vorarbeiten für die diesjährige Bausaison schon um diese Zeit in die Hand genommen zu werden. Merkwürdiger Weise vernimmt man hier noch nichts von Bauprojekten, obgleich für Kapitalisten und Bauunternehmer gerade jetzt die Gelegenheit zur Erbauung von Wohnhäusern in hiesiger Stadt sehr günstig sein dürfte, denn es fehlt hier bekanntermaßen an mittleren und kleinen Wohnungen schon recht lange, und dieser Mangel wird noch größer durch die demnächstige Eröffnung des Lehrerseminars. Jedenfalls bildet die Errichtung von Wohnhäusern am hiesigen Platze eine recht gute Kapitalanlage, da die Bauplätze noch nicht allzu teuer, die Mieten aber reichlich hoch sind. An guten, gelegenen Bauplätzen ist infolge der zahlreichen neuen Straßen kein Mangel.

* **Gummersbach**, 6. Febr. In der Lesegesellschaft hält bekanntlich Herr Oberlehrer Bonk am Montag im Hotel Thiel einen Vortrag über Moritz Schwindt. Bei dieser Gelegenheit wird eine kleine Ausstellung Schwindtscher Gemälde und Zeichnungen und eine Auslage der bezüglichen Literatur im Thielschen Saale veranstaltet, die Interessanten von Montag mittag 12 Uhr an offen steht.

h. **Gummersbach**, 5. Febr. (Buchführungskursus.) Wie aus dem Anzeigenteil dieses Blattes ersichtlich, hat der zweite Buchführungs-Kursus für Handwerksmeister und -Gesellen begonnen und werden zu demselben noch bis zum 9. ds. Mts. Anmeldungen von dem Kursusleiter, Herrn Weber hier, entgegen genommen. Mögen diejenigen Handwerker, die einen derartigen Kursus noch nicht mitgemacht haben, es nicht versäumen, die Gelegenheit jetzt noch wahrzunehmen, da dies für den laufenden Winter der letzte Kursus hier sein wird.

* **Gummersbach**, 6. Febr. (Vom Wetter.) Temperatur morgens 8 Uhr: + 5 Grad Celsius. — Barometerstand: 749. — Wind: W. — Wetter: Starker Nebel, feucht. — Voraussichtliches Wetter am Sonntag: Wolkig, teils heiter, meist trocken, kälter. — Montag: Bedeckt. Nahe Null. Nebel, sonst meist trocken.

* **Gummersbach**, 6. Febr. Die Notiz in Nr. 29 dieser Zeitung von der Verurteilung eines Schneidermeisters Karl Sch. in Derschlag durch das Schöffengericht bezieht sich, wie uns auf unsere Erkundigung an amtlicher Stelle mitgeteilt wurde, nicht auf Herrn Schneidermeister Karl Schirp in Derschlag.

* **Niederfeßmar**, 5. Febr. Heute wurde hier der „Subdirektor" der deutschen Versicherungs-, Kranken- und Unterstützungs-Zuschußkasse in Gelsenkirchen, Joo. Gipperich, verhaftet. Was an dem Gerede, er habe sich Unregelmäßigkeiten betreffs der Gelder der Krankenkasse zu Schulden kommen lassen, wahres ist, können wir nicht feststellen.

st. **Nümbrecht**, 3. Febr. Vom 16. Februar d. J. ab tritt in den Postverbindungen zwischen Nümbrecht und Waldbröl eine Änderung insofern ein, als das 1. Privat-Personenfuhrwerk früh 6 Uhr 50 Minuten ab Nümbrecht verkehrt, in Waldbröl 8,5 Uhr ankommt und somit Anschluß an den Zug 8,12 Uhr nach Hennef erreicht. Die Rückfahrt erfolgt ab Waldbröl 10 Uhr 35 Minuten im Anschluß an den Zug 9,40 Uhr von Hennef 10,16 Uhr. Ankunft in Nümbrecht 11 Uhr 50 M. — Das 2. Privat-Personenfuhrwerk fährt wie bisher ab Nümbrecht 5 Uhr 55 Min. abends, kommt 7,10 n. in Waldbröl an und erreicht die Anschlüsse an die Posten nach Schladern und Wiehl. Die Rückfahrt erfolgt im direkten Anschluß an die Post von Schladern 7,30 n. Ankunft in Nümbrecht 8,30 n. — Außerdem findet mittags 12 Uhr Beförderung von Briefsendungen und kleineren Paketen zum Anschluß an die Post nach Schladern mittels Botenpost nach Waldbröl statt. Die Rückkunft derselben erfolgt nachmittags 1 Uhr 50 Min. im Anschluß an die Personenpost von Wiehl, — Ankunft in Nümbrecht 3 Uhr 20 Min. Die Botenpost-Verbindung nach Wiehl früh 5,30 bleibt wie bisher bestehen.

Köln, 3. Febr. (Diebe beim Ball.) Auf dem gestern abend im Gürzenich abgehaltenen Lichtmeßball hatte sich eine Diebesbande eingeschlichen. Verschiedenen Herren wurden goldene Uhren, Ketten und Portemonnaies gestohlen. Eine maskierte Frauensperson wurde im Gürzenich wegen Diebstahls einer goldenen Uhr und Kette von der Polizei verhaftet.

Köln, 4. Febr. Der vorbestrafte Tagelöhner Hub. G. aus Overath, der am 5. Oktober vorigen Jahres seinem frühern Arbeitgeber, auf der Lambachsmühle bei Marienheide einen 100 Markschein gestohlen hat, erhielt acht Monate Gefängnis zuerkannt, ein Monat der Vorhaft kommt in Anrechnung.

Kohlscheid, bei Aachen, 3. Febr. (Explosion.) In der hier belegenen, einer belgischen Gesellschaft gehörenden Gewehrpatronenfabrik entstand nach dem „Aachener Volksfreund" infolge Explosion Feuer, das durch die energische Arbeit der Feuerwehr bald gedämpft wurde, wodurch eine große Katastrophe verhütet wurde. Ein Arbeiter erlitt durch die Explosion schwere Brandwunden.

Rheydt, 3. Febr. (Bahnhofsumbau.) Nach den neuen Plänen für den hiesigen Bahnhofsumbau werden sich die Baukosten einschließlich der Anlage eines großen Verschubbahnhofes auf etwa 7 Millionen M. stellen, während ursprünglich nur 5 Millionen vorgesehen waren. Es soll ein Tunnel-Bahnhof nach dem Vorbilde der Bahnhöfe in Köln und Düsseldorf geschaffen werden.

Barmen, 4. Febr. Die Leiche der nach der Narkose gestorbenen Frau des Fabrikarbeiters Dwardokus aus der Farbmühlenstraße, über welchen Fall wir gestern berichteten, ist seitens der königlichen Staatsanwaltschaft zur Beerdigung freigegeben worden. Es ist somit eine gerichtliche Untersuchung nicht angeordnet worden.

M.-Gladbach, 5. Febr. Dank den Bemühungen des Oberbürgermeisters Bica ist zwischen den Ärzten und sämtlichen hiesigen Krankenkassen eine Einigung erzielt worden, wonach am 1. April die freie Ärztewahl und ein Pauschalsatz von 4 M. auf den Kopf der Kassenmitglieder eingeführt werden. Krankenkassen, die Einzelleistungen honorieren wollen, haben 80 ₰ für die Konsultation und 1,20 M. für den Besuch zu zahlen.

Duisburg, 4. Febr. Heute vormittag ist Duisburg Großstadt geworden. Ein Sohn eines Modellschreiners

---

sei der, daß Starkhort eigentlich durch die Unvollkommenheit der Gesetzgebung noch nicht für die Unternehmungen bestraft werden könnte, durch die er Hunderttausende ins Elend gestürzt, sondern daß ihm eben nur der gemeine Mord das Genick breche und ihn aufs Schafott bringe. „Tun Sie dies, meine Herren Geschworenen! Sie erfüllen damit die heilige Pflicht, die Welt von einem Scheusal zu befreien!"

Damit man so ziemlich am Ende. Denn was hätte der Verteidiger in diesem Prozesse sagen können, in dem selbst die Bitte um Berücksichtigung mildernder Umstände nur wie Hohn geklungen hätte?

Unter lautloser Stille wurde das Verdikt der Geschworenen und nach kurzer Beratung des Gerichtshofes vom Präsidenten das Todesurteil verkündet. Snoward Starkhort veränderte keine Miene dabei.

„Ich bitte um raschen Vollzug," sagte er einfach, als begehre er nach einem „glatten Geschäft" die Quittung.

Tief niedergeschlagen kehrte Schwerdtner am Abend der Gerichtsverhandlung nach Berghausen zurück. Elvira, die ihm im Vorgarten des Herrenhauses entgegenkam, reichte ihm die Hand. Sie wußte, woher er kam, aber es widerstrebte ihr, den Fall zu berühren, über den zwischen ihnen noch mit keiner Silbe die Rede gewesen war.

„Wollen Sie mir glauben, Herr Doktor, daß ich weiß, woran Sie denken oder — doch heute nachmittag schon gedacht haben?" fragte sie mit einem matten Lächeln.

„Wirklich?" erwiderte er zweifelnd. „Dann müßten auch Sie, Baronesse, einen mir unvergeßlichen Tag noch im Gedächtnis bewahren . . ."

Sie errötete ein wenig. „Vielleicht. Ich erinnere mich, daß Sie mir bei unserer ersten Begegnung eine Philosophie von den starken Naturen entwickelten, die allein Geltung haben solle, da die Starken die Berechtigung hätten, die Schwachen, die sich ihr Schicksal nicht selber bereiten könnten, zurückdrängen und über sie hinwegzuschreiten.

Er hatte, wie in Zerstreuung, ihre Hand in der seinen behalten und sah sie jetzt nachdenklich, mit einem schwer aus seiner Brust sich ringenden Seufzer an. „Ja, ja — aber wenn . . ."

Er brach ab und sah zur Seite.

„Was wollten Sie sagen?" sprach sie, während plötzlich ein krampfhaftes Zittern durch ihren Körper ging. Es war, als hätten ihr ferne Glocken eine Hoffnung eingeläutet, und sie wage nicht, an die himmlische Botschaft zu glauben.

„Mein gnädiges Fräulein, ich meine . . ."

Seine Unbeholfenheit machte sie lächeln, aber es war ein Lächeln, bei welchem ihr die Augen voll Tränen wurden. „Nun?"

„Ich meine, was nützt uns Selbstbestimmung, wenn unser Glück von einem zweiten Willen abhinge. — ich — ich setzte den Fall," stotterte er und wurde sehr blaß, ganz im Gegensatz zu ihr, die wie eine Rose glühte.

„Dann — dann muß man eben den Mut haben, sich mit dem Besitzer dieses zweiten Willens — zu besprechen, zu verständigen," lispelte sie, wobei ihr das tobende Blut den Atem benahm.

„Nun denn," sagte er entschlossen, „so tun Sie mit mir was Sie wollen, erzürnen Sie sich über mich oder verlachen Sie mich, wenn Ihnen meine Kühnheit dies zu verdienen scheint, aber ich muß Ihnen das sagen, was mir gestern — bei unserer Schachpartie, es sollte ja die letzte sein — so schmerzlich klar geworden ist: ich — werde zu Grunde gehen, wenn ich Sie entbehren muß, Elvira, ich werde nicht imstande sein ohne Ihre Nähe, die Sie mir zu süßer Gewohnheit gemacht haben, noch Freude an einer tüchtigen Arbeit zu finden — mit einem Wort: ich lasse meine Seele hier zurück, wenn ich gehe!"

Sie wollte reden, wollte ihm antworten und konnte nicht, sie streckte ihm nur unter Lachen und Weinen die Hände entgegen und — kam erst wieder zur Besinnung, als er sie an seine Brust gedrückt hielt und ihr die Tränen von den Wimpern küßte.

Vierzehn Tage später, als Schwerdtner bereits an seinem neuen Wohnort angelangt war, seine Vorlesungen eröffnet hatte und mit rastlosem Eifer seine Vorbereitungen zur Einrichtung eines traulichen Heims traf, das er gar bald mit einem lieben Weibe zu teilen gedachte, vollzog sich in der Residenz der Schlußakt im Dasein jenes Menschen, dem Schwerdtner die furchtbarsten Eindrücke seines Lebens zu verdanken hatte.

Im Gefängnishofe war das Blutgerüst aufgeschlagen; zu Füßen der schauerlichen Tribüne harrte außer den Amtspersonen nur eine kleine Gruppe von Zeitungsreportern des Delinquenten, aber an den Zellengittern zeigten sich die scheuen Gesichter der Sträflinge, denen das zu erwartende Schauspiel zur eindringlichen Mahnung dienen konnte; unter diesen Gesichtern begrüßten sich mit trübem Kopfnicken im Gegenüber das schnapsgerötete des Schlosserlude und das braune des Mulatten John Archer, genannt Kapitän Murle.

Mit festem Schritt erschien Heinrich Starkhort beim Schlag der Stunde, die ihm ewigen Stillstand bedeuten sollte. Er machte in den Sträflingskleidern, mit dem kurzgeschorenen Schädel einen grausigen Eindruck. Er stieg die Stufen zu dem schrecklichem Podium mit einer Leichtigkeit hinan, als steige er in seine Equipage. Ja, er hatte Recht behalten, ihm lag Buße und Leid so fern, wie Beschönigung und eitle Prahlerei. Er war kein Bandit, „der auf der Leiter groß und herrisch tut," sein Abschied war nur der unwillkürliche Atemzug, mit welchem er die frische Luft des Frühlingsmorgens einsog, und ohne Furcht, ohne Reue legte er das schuldbeladene Haupt auf den Richtblock.

Zugleich mit den Zeitungsblättern, welche die Hinrichtung Heinrich Starkhorts meldeten, gab der Postbote im Gutshof bei Berghausen einen Brief ab, in welchem Robert dem Vater auf eine ihm jüngst gewordene Nachricht über Elvira antwortete. In dem Kouvert lag auch ein Extrabriefchen an die Schwester, das der übermütige Junge, „den Ereignissen vorgreifend" bereits mit der Adresse versehen hatte: „An die hochwohlgeborene Frau Professor."

—:—

wurde als der 100 000ste Einwohner in das Standesamtsregister eingetragen. Aus Anlaß dieses Ereignisses kamen heute nachmittag die Beigeordneten unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters zusammen und beschlossen, dem jungen Bürger ein städtisches Geschenk in Form eines auf 300 M. lautenden Sparkassenbuches überreichen zu lassen.

Mülheim (Ruhr), 3. Febr. (Feuersichere Decken.) Wie vorteilhaft feuersichere Decken, besonders für große Geschäftshäuser, sind, hat sich bei dem Brande im Lilienstern'schen Hause bewiesen, wo infolge derselben das Feuer, das sonst das ganze Haus erfaßt hätte, auf ein Stockwerk beschränkt werden konnte. Über die Entstehung des Brandes ist man um so mehr im unklaren, als in dem großen Geschäftshause kein Mensch schlief und das Feuer in den Morgenstunden zum Ausbruch kam.

Alstaden, 3. Febr. (Schwerer Unfall.) Heute gegen Mittag kam auf der Zeche „Alstaden", Schacht 2, ein schwerer Unglücksfall vor, indem zwei Bergleute von einem sogenannten Kessel, der aus dem Hangenden fiel, förmlich zerquetscht wurden. Beide sind verheiratet.

Sprockhövel, 3. Febr. Völlig entkleidet tot aufgefunden wurde der 56 Jahre alte Arbeiter Karl Schneider aus Hattingen auf dem Boden des Wirts Grotehusmann in Holthausen, der ihm auf seine Bitte als Schlafstätte überlassen worden war. Schneider, der seit längerer Zeit obdachlos war, scheint einen Herzschlag erlitten zu haben.

Schwelm, 3. Febr. (Beschlagnahme.) Das „Schw. Tageblatt" schreibt: Der Bilse-Prozeß hat nun einen kleinen Schattenstreifen auch nach Schwelm geworfen. Die Polizei erschien nämlich in unserer Expedition und beschlagnahmte auf Grund eines Beschlusses der Strafkammer in Hagen die Nr. 2 des „Schwelmer Tageblatt" vom 4. Januar d. J. Diese merkwürdige Überraschung ist begründet auf das in der Nummer enthaltene Inserat der Wiener Buchhandlung Ed. Beyer, durch welche der Roman des Leutnant Bilse. „Aus einer kleinen Garnison" angeboten wird. Wie wir hören, hat erst das hiesige Amtsgericht den Antrag der Amtsanwaltschaft auf Beschlagnahme der Nummer und Einleitung des Verfahrens gegen den Redakteur wegen „Beihilfe zu dem Vergehen der Beleidigung", die in dem Inserat verübt worden sein soll, durch die Ermöglichung der Verbreitung des in Deutschland verbotenen Forbacher Offiziersromans abgelehnt. Auf die Beschwerde der Staatsanwaltschaft hat dann die Strafkammer in Hagen dem Antrage Folge gegeben. Wenn das Verfahren als rechtlich haltbar sich erweisen sollte, würden wir freilich eine ganze Masse, mindestens einige Hundert Leidensgenossen noch zu erwarten haben, denn mindestens so viele Zeitungen des deutschen Reiches haben das betr. Inserat seit mehreren Monaten schon veröffentlicht, ohne daß bisher unsers Wissens deshalb eine gerichtliche Maßnahme erfolgt ist. Und das hat einen guten Grund, denn eine Reichsgerichts-Entscheidung besagt deutlich genug: Unter dem Strafverbote steht . . . nicht schon die das Zugänglichmachen vorbereitende Tätigkeit bloßer Ankündigung, Anpreisung oder Feilbietung."

Velbert, 3. Febr. Zur Ermittelung der Brandstifter, welche in Hetterscheidt im Laufe des Sommers vier gefüllte Scheunen in Brand setzten, hatte die Bürgermeisterei Heiligenhaus 100 M. Belohnung ausgesetzt. Die Brandstiftungen haben sich aber noch vermehrt, sie wurden sogar durch Briefe vorher angezeigt, auch hier sind vier Scheunen abgebrannt. Die Regierung hat sich deshalb veranlaßt gesehen, 500 M. auf die Ermittelung der Täter zu setzen, welche schon seit langer Zeit die Landbevohner in Sorge und Aufregung halten.

Gevelsberg, 2. Febr. (Streit.) Der gestrige Montag war ein kritischer Tag 1. Ordnung, denn gelegentlich des Brandes entstand in der früheren Denninghoffschen Wirtschaft ein arger Tumult. Die Lampen wurden entzweigeschlagen, daß dichte Finsternis herrschte. Stühle wurden zertrümmert, man warf mit Gläsern, daß es blutige Köpfe absetzte. Die Vogelsanger Feuerwehr war heute nachmittag noch mit Löscharbeiten beschäftigt, da es noch lichterloh brannte.

Hagen, 3. Febr. (Betrügereien mit Kleiderstoffen.) Auch Kirchhörde wird geschrieben: In ganz raffinierter Weise versuchen zwei Menschen die Leute in hiesiger Gegend zu beschwindeln. Zunächst wird behauptet, ein altes Mütterchen von 63 Jahren habe ein offenes Manufakturgeschäft in Hagen und sei wegen einer namhaften Bürgschaft derart in Verlegenheit geraten, daß ein Konkurs unvermeidlich sei, wenn in einigen Tagen nicht die Summe von 5000 M. flüssig gemacht würde, um einen gütlichen Vergleich herbeizuführen. Aus diesem Grund hätten sich nun die beiden, sie nennen sich Sohn und Schwiegersohn und stellen sich als Kramer oder auch wohl als Bremer oder als Berth, einmal auf der Körner-, einmal auf der Frankfurterstraße wohnend, vor, ins Mittel gelegt, verkauften die Ware, um das Geld zu erschwingen, bedeutend unter Einkaufspreis. Zunächst werden dann Proben bezw. Muster von Schürzen- und Kleiderstoffen gezeigt, die in Wirklichkeit einen Wert von 70 ₰ bezw. 3,50 M. haben, die sie für 20 bezw. 70 ₰ anbieten. Hat die Leimrute gewirkt, so kommt der wahre Jakob hinten nach, dann werden drei verschiedene Stoffe zu Anzügen angeboten mit der Versicherung, der reelle Preis dafür stelle sich auf 110 bis 112 Mark, aber aus dem angeführten Grunde ließen sie die Stoffe für 60 M., schließlich lassen sie die Anzüge für 40 M. und machen sich eilend aus dem Staube. Auf die bestellten und auch notierten Schürzen und Kleiderstoffe hofft man aber vergebens. Darum — Vorsicht!

Hagen, 1. Febr. (Durch Essigessenz vergiftet.) Das 1¼ Jahre alte Kind der Witwe Fischer in der Neuen Bachstraße in Eckesey wußte, während die Mutter mit der Herstellung des Abendessens beschäftigt war, an den Schrank zu gelangen und aus einer kleinen Flasche mit Essigessenz zu trinken. Gleich darauf stürzte das Kind wie leblos zu Boden. Trotz sofortiger ärztlicher Hülfe ist das Kind infolge Vergiftung gestorben.

Aus dem Sauerlande, 2. Febr. Man schreibt dem „Westf. Volksbl.": Die Ausführung des schon vor Jahren genehmigten Baues der Bahn Finnentrop-Meschede zieht sich um deswillen in die Länge, weil es dem Kreise Meschede nicht möglich ist, die erforderlichen Grunderwerbskosten in der Höhe von annähernd 800 000 M. allein aufzubringen. Einige der mitinteressierten Kreise haben nun beschlossen, helfend einzugreifen. So will der Kreis Siegen z. B. nach einem schon im Oktober gefaßten Beschlusse des dortigen Kreistages zu den Kosten einen Zuschuß von 45 000 M. aus Kreismitteln hergeben unter der Bedingung, daß die Aufbringung der gesamten Grunderwerbskosten bis zum 1. April 1905 bewerkstelligt ist. Augenblicklich bemüht sich Landrat Dröge zu Arnsberg, die einzelnen Gemeinden seines Bezirkes zu Zuschüssen zu veranlassen. So bewilligte die Stadtvertretung von Belecke 2500 M. in der Voraussetzung, daß die Gemeinde Hirschberg und Warstein zusammen ebenfalls 5000 M. zeichneten und die für den ganzen Kreis vorgesehenen Beträge zur Gesamthöhe von 30—35 000 M. bewilligt würden. Hirschberg und Warstein haben unterdessen die zu Belecke gestellte Bedingung erfüllt. Die Stadtvertretung von Arnsberg lehnte jedoch in ihrer Sitzung vom 28. v. Mts. jeden Zuschuß ab. In der Versammlung verlautete unter anderem, daß durch Förderung des Projektes Finnentrop—Meschede die für Arnsberg jedenfalls vorteilhaftere Verbindung Hüsten—Sundern—Rönkhausen auf unabsehbare Zeit hinausgeschoben würde.

Breckerfeld, 3. Febr. Etwa 150 Arbeiter sind bereits an der Ennepetalsperre beschäftigt und es werden, wenn die Witterung einigermaßen günstig ist, im Laufe dieses Monats noch eine beträchtliche Anzahl mehr eingestellt. Es sollen am 15. ds. Mts. die Arbeiten zur Erbauung des elektrischen Werkes, sowie die Verlegung der Ennepe vergeben werden. Auch wird von der Sperre bis zur elektrischen Anlage ein Druckrohr gelegt, das die ansehnliche Größe von 1 Meter Durchmesser haben soll.

Lennep, 3. Febr. (Gemeindesteuern.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde nach Feststellung des Haushaltsplanes für 1904 beschlossen, zur Deckung des Steuerbedarfs von 268 305 M. dieselben Steuersätze wie in den beiden letzten Jahren zu erheben, nämlich 225 Prozent gleichmäßig von der Einkommensteuer und den Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer), 100 Prozent von den Betriebssteuern, die Vorstufen zu 4 M. mit 150 Prozent und zu 2,40 M. mit 100 Prozent. Die Hoffnung, daß der Steuersatz in diesem Jahre wieder ermäßigt werden könnte, hat sich leider bei der Finanzgestaltung der Stadt nicht verwirklichen lassen.

Wipperfürth, 1. Febr. (Wo ist der Schlüssel?) Heute abend um 6 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr von Leversmühle durch den Fernsprecher alarmiert, da in einem Anbau der Wirtschaft Breidenbach Feuer ausgebrochen war. Glücklicherweise handelte es sich bloß um einen kleinen Brand, der vom Hauspersonal und den Nachbarn gelöscht wurde, bevor noch die Feuerwehr zur Stelle sein konnte. Breidenbachs Knecht hatte sich an der Dreschmaschine am Arm verletzt, wobei ihm die Laterne entfallen war und sich Stroh entzündet hatte. Der erste Feuerwehrmann, der um 6 Uhr 12 Minuten am Spritzenhause anlangte, war der Obersteiger Schwick, der jedoch nicht zu wissen schien, wo sich der Schlüssel befand. Er fragte zunächst in der dem Spritzenhause gegenüberliegenden Wirtschaft Wolf nach, doch war man hier auch in Unkenntnis darüber. Man sollte es kaum für möglich halten, daß trotz der vielen Übungen und Instruktionen nicht jedes Mitglied der Wehr darüber genau informiert ist, wo sich die Schlüssel zum Spritzenhause befinden!

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 4. Febr. Wie dem Berliner Tageblatt gemeldet wird, mußte der deutsche Dampfer Augsburg mit Feuer an Bord, das im Laderaum ausgebrochen war, Ferrol anlaufen, wo ihm das Marineamt Hülfe leistete.

Berlin. Es tauchen abermals in verschiedenen Blättern die nicht mehr neuen Gerüchte auf, daß Geheimrat Professor Rudolf Koch sich demnächst von seiner Stellung als Leiter des Instituts für Infektionskrankheiten zurückziehen wolle. Es mag dahingestellt bleiben, ob die Meldung jetzt mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat, als früher. Genaues läßt sich darüber nicht feststellen, da Geheimrat Koch bekanntlich in Afrika weilt.

Kiel, 4. Febr. Der Panzerkreuzer Prinz Heinrich ist heute nachmittag von Aalesund zurückgekehrt. Es war die erste Expedition, die Oddach, Krankenpflege und warme Mahlzeiten brachte. Die Offiziere räumten ihre Kajüten Wöchnerinnen ein. Die Bevölkerung war voll Anerkennung.

Osterode (Harz), 4. Febr. Dr. Beckmann aus Wiesbaden schoß hier auf offener Straße zweimal auf den Bankdirektor Scheiber vor hier und verletzte ihn an Arm und Bein. Die Verwundungen sind nicht lebensgefährlich. Der Täter wurde verhaftet. Den Grund haben angeblich geschäftliche Streitigkeiten gegeben.

In **Darmstadt** hat sich der Landgerichtsdirektor Dr. Karl Meisel in seinem Amtszimmer erschossen. Da er in den günstigsten Familien- und Vermögensverhältnissen lebte, ist die Ursache des Selbstmords ganz rätselhaft.

Darmstadt, 3. Febr. Als der elfte Todesfall infolge der Vergiftungen in der Alice-Kochschule ist heute das Ableben des 54jährigen Fräuleins Schlennig zu verzeichnen.

Kassel. (Beneidenswerte Steuerzahler.) Kassel war bisher die einzige Stadt über 100 000 Einwohner, die weniger als 100 Prozent, nämlich 96 Prozent Gemeindeeinkommensteuer erhob. Dieses Vorzugs soll Kassel im nächsten Etatsjahr verlustig gehen, denn der städtische Haushaltungsplan wird die Erhebung von 100 Prozent der Staatseinkommensteuer als Gemeindeeinkommensteuer in Vorschlag bringen.

Koburg. (Die blaue Wurstsuppe.) In Koburg führt ein Hausschlachter bittere Klage über die neue Fleischbeschauordnung; durch die 13 Stempel, die jedes geschlachtete Schwein erhalten müsse, erhalte die Wurstsuppe eine lilablaue Färbung, daß ihr Genuß nicht angängig erscheine. Da wird sich wohl der in Koburg soeben erst gegründete Wurstsuppen-Verein ins Mittel legen müssen.

München. Auf einem Faschingsabend des bayerischen Verkehrsbeamtenvereins in München erregte eine Riesenflasche großes Aufsehen sie war den ganzen Abend über von zahlreichen Neugierigen umlagert, die aber unter markerschütternden „Auweh"-Rufen immer wieder auseinander liefen; es wurde ihnen nämlich mitgeteilt, die Flasche enthalte das Wasser, das den bayerischen Verkehrsbeamten im Munde zusammengeflossen sei, sobald sie etwas von einem Wohnungsgeldzuschuß gehört hätten.

Pest, 3. Febr. In den Ortschaften Obrezsa-Marga, Glumboka des Krascsoyörenyer Komitats sind über 100 Personen an Bleivergiftung erkrankt und mehrere gestorben. Ein Branntweinbrenner hatte, um die Stärke des Branntwems zu erhöhen und den Bereitungsprozeß abzukürzen, den Kessel inwendig mit Blei überzogen. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Riga, 2. Febr. Propst Hoffmann, Pastorat St. Jakobi bei Wesenberg, wurde im Schlafzimmer überfallen und ermordet, seine Frau wurde schwer verletzt. Man vermutet einen Racheakt, wohl infolge der jungesthnischen Wühlereien.

Paris, 3. Febr. Der wunderberühmten Grotte von Lourdes drohte infolge der Auflösung der Ordensgenossenschaft der Väter von Lourdes, als deren Eigentum die Grotte bisher galt, ein nahes Ende. Der mit der Vermögensabwicklung der aufgelösten Genossenschaft betraute Sachwalter hatte auch auf die Grotte Beschlag gelegt. Dagegen hatte aber die Verwaltung der bischöflichen Tafelgüter von Tarbes Einspruch mit der Begründung erhoben, daß das Bistum der wirkliche Rechtseigentümer der Grotte sei, da es den Vätern von Lourdes die Grotte übertragen habe und diese ihm darüber Rechenschaft abzulegen verpflichtet seien. Der gerichtliche Vermögensverwalter erkannte den Einspruch nicht an, und infolgedessen mußte das Gericht von Tagnères die Sache entscheiden. Es hat vor einigen Tagen dem bischöflichen Tische von Tarbes Recht gegeben und ihn als den Eigentümer der Grotte anerkannt. Freilich fragt es sich noch, ob dies Erkenntnis endgültig sein wird. Inzwischen schließt aber die republikanische Presse aus dem Urteil bereits folgendes: Wenn der bischöfliche Tisch von Tarbes der Eigentümer ist, so ist es in letzter Hinsicht der Staat, der über das bischöfliche Gut die Oberaufsicht führt.

Lille, 2. Febr. Ausständische Weber drangen gestern in ein dem Fabrikanten Bancquart gehöriges Haus in Neuvilly ein und steckten es, nachdem sie es völlig ausgeplündert hatten, in Brand. Der Präfekt sandte Kavallerie nach Neuvilly.

Belgrad, 1. Febr. In der Nacht drangen in die neue Druckerei des Anti-Verschwörerblattes „Narodny Listy" 25 Gendarmen und 3 Polizeibeamte ein, zerstörten die gesamte Druckerei und schleppten die vorhandenen Nummern des Blattes fort. Auf diese Weise wurde der Versuch einer Wiederherausgabe des unterdrückten Blattes verhindert.

London, 30. Jan. Im Ärmelkanal fand ein Zusammenstoß zwischen dem Hamburger Dampfer Lukata und dem französischen Dampfer Pluton statt. Der deutsche Dampfer erlitt schwere Havarie; der französische Dampfer konnte mit leichter Beschädigung seine Fahrt fortsetzen.

Newyork. Eine Flut von Bier, 11 000 Fässer, wurde von einer Newyorker Brauerei am Mittwoch in den Fluß abgelassen. Die Brauereigesellschaft Konrad Steins, Sons u. Co. hatte ihr Geschäft an eine Frau Schmidt verkauft. Diese Dame hatte keine Lust, das Braugewerbe fortzusetzen. Da sie nun in den nächsten Tagen einen Bond von 75 000 Dollar an die Regierung hätte zahlen müssen, wenn immer noch Bier bei Erlöschen des alten Bonds auf Lager sein sollte, und da ferner eine weitere Summe von 3000 Dollar bei der Entfernung des Bieres zu Konsumzwecken fällig geworden wäre, beschloß die Eigentümerin, das Bier auslaufen zu lassen. Die Steuerbeamten gingen infolgedessen in die Lagerräume und schlugen dort die Fässer auf. In gewaltigen Strömen rauschte das Bier den Abzugskanälen zu, die aber nicht umfangreich genug waren, um die ganze Biermasse auf einmal zu bewältigen. Die ganzen Lagerräume und der Hof waren infolgedessen von Bier überschwemmt, dessen Schaum fast die Fässer überstieg. Eine große Menschenmenge beobachtete mit schmerzlichen Gefühlen diese Vergeudung des schönen Getränks.

Pittsburg, 30. Jan. Bis jetzt sind 114 Leichen aus der Grube herausbefördert worden. Der Grubeninspektor hat eine Entdeckung gemacht, die darauf schließen läßt, daß die Explosion infolge Anzündens von Papier erfolgte.

Pittsburg. „Den Arm aus dem Gelenk geredet" hat sich ein Prediger in Pittsburg neulich. Er streckte während seiner Rede den Arm mit großer Kraft senkrecht aus und konnte ihn nicht wieder herablassen. Er mußte die erstaunten Zuhörer um Hülfe bitten und sich in ein Krankenhaus bringen lassen.

Unsern scheidenden „Afrikanern."

Das Adlervolk ist übers Meer
Nach Neuland ausgefahren,
Die Adlerbrut stößt hinterher,
Den neuen Horst zu wahren.

„Hurraj" jauchzt unser Musketier
Voll frischen Wagemutes,
„Freiwill'ge vor!" Das gilt just mir,
Dem Kriegsmann deutschen Blutes!

Ich tät mich in Zufriedenheit
Dem Garnisondienst fügen —
Doch besser schmeckt als Friedenszeit
Ein Extratanzvergnügen."

So zieht denn fröhlich, fromm und frei
Hinaus, ihr Nordlandssöhne,
Und bringt des Südens Kindern bei
Die deutschen Flötentöne!

Bleibt, war ihr seid, getreu und stark
Im Leben und im Sterben,
Des Landes Stolz, des Volkes Mark,
Der tapfern Väter Erben.

Der Gott, der Faust und Eisen schuf,
Von eurer Bahn nicht weiche!
Fahrt wohl — und noch ein Hurraruf
Dem Kaiser und dem Reiche!

Georg v. Rohrscheidt.

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneten Bürgermeistereien in der Zeit vom 1. Jan. 1904 bis 31. Jan. 1904 inkl. angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle.

(Nachträge aus früheren Monaten.)

Gummersbach. Geburten: Hertha, T. v. Otto Brensing zu Ölchen. — Julius, S. v. verst. Julius Felder zu Gummersbach. — Emil, S. v. Fr. Wilhelm Fastenroth zu Becke. — Walter, S. v. Karl August Dannenberg zu Gummersbach. — Ella, T. v. Julius Jakobs zu Kleinenbernberg. — Luise, T. v. Emil Schnepel zu Niederseßmar. — Frieda Maria, T. v. Friedrich Sandhövel zu Gummersbach. — Alex, S. v. Eduard Jakobs zu Dümmlinghausen. — Lydia, T. v. Martin Kienbaum zu Gummersbach. — Josef, S. v. Gerh. Krämer zu Dieringhausen. — Lydia, T. v. Heinrich Eichert zu Derschlag. — Hildegard, T. v. Wilhelm Bäumer zu Derschlag. — Karl Emil, S. v. Wilhelm Ring zu Niederseßmar. — Ella Auguste Amalie, T. v. Rudolf Schirp zu Niederseßmar. — Karl Wilhelm, S. v. Gustav Dax zu Vollmerhausen. — Franz, S. v. Friedrich Wilhelm Lambach zu Gummersbach. — Willi, S. v. Ernst Schirp zu Niederseßmar. — Willi Ernst, S. v. Friedrich Wilhelm Jünger zu Gummersbach. — Adolf, S. v. August Weldert zu Niederseßmar. — Georg Karl, S. v. Otto Kettner zu Gummersbach. — Heinrich Adolf, S. v. Ernst August Huland zu Derschlag. — Else, T. v. Gustav Adolf Huland zu Derschlag. — Robert Hans, S. v. Edmund Lepperhof zu Rospe. — Paul, S. v. Josef Schmidt zu Derschlag. — Hermann Günther, S. v. Eugen Leopold Krawinkel zu Gummersbach. — Adalbert, S. v. Emil Steinberger zu Vollmerhausen. — Karl, S. v. Johann Klossowski zu Dieringhausen. — Selma Ella, T. v. Ernst Keßler zu Derschlag. — Walter Rudolf, S. v. Franz Bürger zu Gummersbach. — Heiraten: Ernst Ewald Ochel zu Derschlag mit Anna Hausmann zu Dümmlinghausen. — Georg Seidenfaden zu Halstenbach mit Henriette Emilie Elisabeth Schäfer zu Gummersbach. — August Merklinghaus mit Ida Eleonore Anna Huland, beide zu Gummersbach. — Moses Eckstein mit Wilhelmine Becker, beide zu Großenbernberg. — Otto Kaiser zu Gummersbach mit Maria Magdalena Pickhardt zu Rospe. — Emil Fischbach zu Hömel mit Anna Ernestine Emilie Christine Morkevitz zu Vollmerhausen. — Friedrich Becker zu Mittelstebecke mit Anna Maria Dickhaus zu Mittelstebecke. — Karl Meyer zu Dümmlinghausen mit Emma Giebeler zu Derschlag. — Wilhelm Lepperhoff zu Derschlag mit Katharina Schumacher zu Derschlag. — Karl August Kattwinkel zu Becke mit Anna Stahl zu Reininghausen. — Sterbefälle: Totgeborener Knabe der Eheleute Emil Helmenstein zu Dieringhausen. — Anton Albert Tormen zu Windhagen, 2 M. — Johann Daniel Gerhards zu Rospe, 77 J. — Heinrich Kritzler zu Rebbelroth, 75 J. — Friedrich Hardenbicker zu Brunohl, 12 J. — Ernst Lehmkühler zu Windhagen, 20 J. — Josefine Paula Elisabeth Böhmer zu Gummersbach, 1 J. — Wilhelmine Bubenzer, geb. Hof in Derschlag, 71 J. — Martha Dora Enders zu Gummersbach, 2 J. — Maria Elisabeth, genannt Anna Söhnchen, geb. Lammers, zu Gummersbach, 46 J. — Wilhelm Merten zu Windhagen, 60 J. — Totgeborener Knabe der Eheleute Wilhelm Keller zu Vollmerhausen. — Totgeborener Knabe der Eheleute Friedrich Clemens zu Dieringhausen. — Henriette Sommer, geb. Giebeler zu Rebbelroth, 74 J. — Fritz Walter Rießen zu Gummersbach, 11 M. — Fritz Müller zu Bergneustadt, 44 J. — Martha Dörnen zu Frömmersbach, 7 M. — Wilhelm Schmidt zu Vollmerhausen, 67 J. — Henriette Clemens, geb. Pütz, zu Dieringhausen, 42 J. — Bertha Leithäuser, geb. Haselbach zu Gummersbach, 45 J.

Ründeroth. Geburten: Emmi, T. v. Karl Birkhölzer zu Ründeroth. — Willi, S. v. Wilhelm Sünner zu Ründeroth. — Karl, S. v. Gustav Voß zu Hahn. — Maria Elisabeth, T. v. Karl Giffinger zu Ründeroth — Elisabeth, T. v. Gustav Eversberg zu Gosse. — Thomas Wilhelm, S. v. Karl Vetter zu Oesinghausen. — August Eduard, S. v. Karl Schmidt zu Wahlscheidt. — Auguste Ida, T. v. Christian Vetter jun. zu Oesinghausen. — Else, T. v. Karl Schumacher zu Wiehlmünden. — Heiraten: Friedrich Hermann Reinhard Lademacher mit Maria Elisabeth Klagges, beide zu Wiehlmünden. — Sterbefälle: Wilhelmine Eisenkrämer, geb. Müller, zu Ründeroth, 88 J. — Lina Forst, geb. Schmidt zu Remerscheid, 44 J. — Johanne Wilhelmine Karoline Katwinkel, geb. Jäger zu Schnellenbach, 75 J. — Laura Katharina Mons, geb. Obernier, zu Ründeroth, 53 J.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn Christian Haase, Washburn. Wir empfingen dankend Ihre Anweisung auf den Abonnementsbetrag pro 1904. Auch fürs neue Jahr senden beste Wünsche! — Landsmännischen Gruß!

THEE-MESSMER

BERÜHMTE MISCHUNGEN. FEINSTE SOUCHONGS.
W. Kopperberg, Gummersbach. Telephon 64.

Beilage: Wochenschrift für Landwirtschaft Nr. 5.

Einladung

zur

Sitzung der Stadtverordneten

am Dienstag, den 9. Februar 1904, nachm. 4½ Uhr, **nach dem Kollmannschen Saale hierselbst.**

Tagesordnung:

1. Ersatzwahl für Herrn Hugo Winckel als Mitglied der Schul- und Baukommission für die Zeit bis Ende 1909.
2. Ergänzungswahl für die aus der Armenkommission ausscheidenden Herrn Weylar, Selbach, Schneider und Kappel für die Zeit bis zum 31. März 1907.
3. Neuwahl der Herren Schiedsmänner Kommerzientat Steinmüller, Carl Schirp-Kloster, Karl Schirp-Dieringhausen und der Herren Stellvertreter Ernst Pickhardt, August Rohl und Hugo Erkenzweig.
4. Bewilligung der Kosten für die Abänderung eines Bebauungsplanes.
5. Anlage einer gepflasterten Rinne auf der Provinzialstraße in Niederseßmar von dem Querdurchlasse oberhalb der Karl Sondermannschen Fabrik an bis zur Einmündung des Rosperweges.
6. Anregung des Central-Ausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland.
7. Grundstücksflächen-Austausch mit der Witwe Peter Müller hierselbst.
8. Viehmarkt-Verlegung in Dieringhausen.
9. Stellungnahme zu den Beschlüssen des Realschul-Kuratoriums vom 29. Dezember v. Js. und 30. Januar ds. Js.

Punkt 9 ist in Gemäßheit des § 39 der Städteordnung von der erforderlichen Anzahl von Stadtverordneten beantragt.

Gummersbach, den 5. Februar 1904.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß am

Donnerstag, den 25. Februar,

in der **Viehhofhalle des städtischen Schlachthofes** hierselbst

Zuchtviehmarkt

stattfindet.

Bonn, den 4. Februar 1904.

Das Oberbürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Den Herren Waldbesitzern wird zur bevorstehenden Frühjahrspflanzung **erstklassiges Pflanzmaterial** zu billigsten Tagespreisen geliefert. Bestellungen, welche möglichst bald erbeten werden, nimmt der Unterzeichnete und die **„Rebbelrother Gärtnerei"** entgegen.

Gummersbach, den 30. Januar 1904.

Der Stadtförster Mehler.

Bekanntmachung.

Lehrling oder **Volontär** für jetzt oder später gesucht. Gute Schulkenntnisse erforderlich. Gründliche Ausbildung wird zugesichert. Geeignete Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen bei mir melden.

Marienheide, 1. Febr. 1904.

Der Bürgermeister:
Grothe.

Krankenweine:

Samos p. Flasche	1,00 M.
Medizin. Rotwein	1,20 „
Sherry	2,00 „
Malaga	2,20 „

Cognac
per Flasche 2,50 bis 6,00 M.
empfiehlt
Max Wehler,
Gummersbach,
Bahnhofstraßen-Ecke.

Wer Stelle sucht, verlange die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen

Rechnungs-formulare
zu haben bei
Friedr. Lucken.

Gummersbacher Turn-Verein.

Sonntag, den 7. Februar, nachmittags punkt 3 Uhr:

Hauptversammlung

im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:
1. Gauturntagsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Turnbericht.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
der Vorstand.

Tanz- und Anstandskursus

im Lokale des Herrn F. Vollmer, Neu-Dieringhausen, beginnt **Sonntag,** den 14. Febr., nachmittags 5 Uhr.

Daniel Schulte.

Näh- und Zuschneidekursus

beginnt am 15. Februar.

Adele Holzhauer,
Derschlag.

Die praktische Hausfrau kauft MAGGI's Würze am vorteilhaftesten in großen Original-Flaschen zu M. 6.—

(Inhalt ca. 1125 Gramm) und füllt die Würze dann selbst in ein kleines, mit Würzesparer versehenes Maggi-Fläschchen ab.

Mobilar-Verkauf.

Die Erben und Rechtsnachfolger der zu **Rebbelroth** verstorbenen **Witwe H. A. Berghaus** lassen am **Donnerstag, den 11. Februar 1904, nachm. 5 Uhr,** in der Sterbewohnung sämtliche zum Nachlaß gehörigen **Mobilien**, als:

4 Betten mit Matratzeneinlagen Tische, Kommode, Waschtisch, Anrichte, Küchenschrank, Lampen, Küchengerätschaften, Spiegel, ein Waschkessel mit Feuerung, eine Jauchekarre und eine Schiebkarre

gegen **Barzahlung** verkaufen.

Gummersbach, den 4. Februar 1904.

E. Gries,
Rechtskonsulent.

Konkurs-Ausverkauf.

Die sämtlichen zur Konkursmasse **August Hollmann** in **Bergneustadt** gehörigen

Manufaktur- u. Kurzwaren

werden **vom 31. Januar 1904 ab** zu ausnahmsweise billigen Preisen gegen sofortige Barzahlung verkauft.

Gummersbach, den 29. Januar 1904.

E. Gries,
Konkursverwalter.

Verkauf.

Am Freitag, den 12. Februar,

lassen Herr **Franz Henkel** aus **Nüriche** bei Wiehl und dessen Kinder ihr in und bei Nüriche gelegenes **Gut**, bestehend aus

Wohnhaus, Stall und Scheune, sowie einem größeren Kompler Acker-, Wiesen- und Holzparzellen

durch den unterzeichneten Notar öffentlich versteigern.

Die Versteigerung findet statt in der Wirtschaft von **F. Dendel** in **Ohl** bei Wiehl und beginnt **abends 6 Uhr.**

O. Hartmann, Notar.

Lesegesellschaft zu Gummersbach.

Vortrag

des Herrn Oberlehrer Bonk hierselbst über:

„Moritz von Schwindt"

Montag, den 8 d. Mts., abends 8½ Uhr, im Thielschen Saale zu Gummersbach.

Mitglieder haben mit 2 Angehörigen freien Zutritt; Nichtmitglieder zahlen 0,50 M. Eintrittsgeld. Eintrittskarten sind an der Kasse zu haben.

Gummersbach, den 6. Februar 1904.

Der Vorstand.

Evangel. Frauenverein Dieringhausen.

Sonntag, den 7. **Februar**, nachmittags 5 Uhr, im Hotel Kind

Aufführungen

zum Besten des zu erbauenden Gemeindehauses.

Reihenfolge:

1. **Schäfer** und **Schäferinnen**, Reigen, (12 Mädchen).
2. **Die Puppenschule**, Lustspiel, (9 Kinder).
3. **Zigeunerinnen**, Reigen, (9 Damen).
4. **'s Liserl**, Singspiel in 1 Akt, (1 Dame, 3 Herren). Ort der Handlung: Tirol.
5. **Lebende Bilder:**
   a) **Der rote Sarafan** (2 Abteilungen).
   b) **Die schönen Künste.**

Eintrittspreis 60 Pfg. Vorderreihen 1 Mk.

Der **2. Buchführungskursus**

für **Handwerker** hat begonnen. Anmeldungen werden noch **bis** Dienstag, den 9. d. Mts. angenommen. **Weber.**

Spareinlagen

mit sechsmonatiger Kündigungsfrist verzinsen wir mit **3¾ %.**

Unsere Kasse in **Ohl** (in direkter Nähe des Bahnhofes Ohl—Rönsahl) ist **geöffnet** an **allen Werktagen** vormittags ½9—12 Uhr, nachmittags ½3—6 Uhr, unsere Kasse in **Halver** (Hauptstraße 50) vormittags 8—1 Uhr, **Sonntag** vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit, außerdem **Samstag** nachmittags von 2—7 Uhr.

Oberbergische Bank,
Aktiengesellschaft.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe von heute an meinen ganzen Warenbestand zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf von **Uhren** und **Goldwaren**, als: **Wand-** und **Taschenuhren, Uhrketten, Anhänger, Ohrringe, Ringe, gold. Kreuzchen mit Ketten** etc. etc. Ferner **Schulsachen**, wie: **Tornister** und **Taschen, Schreibmaterialien, Portemonnaies** und **sonstige Lederwaren.**

Um geneigten Zuspruch bittet

C. Heinrichs, Uhrmacher,
Gummersbach, Wilhelmstr. 12.

NB. **Reparaturen** an Uhren und Schmucksachen prompt und billig.

Grabdenkmäler.

Spezialität: Ausführung aus garantiert wetterfestem weissen Marmor, belgischen und schwedischen Graniten.

Bildhauerei R. Henrich, Siegburg.
Fernspr. 159. **gegenüber der Post.** Gegr. 1863.
Man verlange franko Katalog.

Abreiß-Kalender

in großer Auswahl billigst in der **Buchhandlung**

Friedr. Luyken, Gummersbach.

Polytechnisches Institut, Friedberg in Hessen, bei Frankfurt a. M.
I. **Gewerbe-Akademie** f. Maschinen-, Elektro-, Bau-Ingenieure u. Baumeister. 6 akad. Kurse.
II. **Technikum** (mittl. Fachsch.) f. Maschinen- und Elektro-Techniker. 4 Kurse.
Programme kostenfrei. Preuss. Staats-Kommissar.

Geschäfts-Eröffnung.

Den Bewohnern von **Kotthausen** und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich daselbst ein

Maler-, Glaser- und Anstreichergeschäft

eröffnet habe. Halte mich deshalb künftig in allen Arbeiten, sämtlicher Ausführung bestens empfohlen.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtend

Wilh. Heedt,
Maler- und Anstreichermeister.

Muster stehen zu Diensten.

Karneval 1904.

Masken, Kopfbedeckungen, Bärte, Papierfächer, Blumen, Scherzartikel etc.

in großer Auswahl neu angekommen,

Carl Heuser Franz Sohn,
Inh. **Fritz Riese**, Gummersbach.

W. Lenz, Gummersbach,

empfiehlt:

Hemdentuche,
Bieber, Leinen, Nessel,
Futterstoffe,
Piqué, Damast,
weiße durchbrochene Stoffe
für **Blusen** und **Schürzen,**
Taschentücher,
Tischtücher, Servietten,
Handtücher,
Badetücher, Frottierhandtücher,
Kissenbezüge,
Bettdecken, Kommodendecken,
Tischdecken.

Den Bewohnern von Gummersbach und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich in meinem Hause (Nähe des Königl. Amtsgerichts) eine

Tapetenhandlung

eröffnet habe.

Ich empfehle **moderne Tapeten** die Rolle von **15 Pfg.** an bis zu den hochfeinsten.

Musterbücher stehen zu Diensten.

Um geneigten Zuspruch bittet

Fr. Rusch,
Gummersbach, Denkmalweg.

Dem Herrn **Jos. Vorhagen,**
Gummersbach, Fabrikstraße 5,

habe ich eine **Niederlage** meiner **Werkbekleidungs-Erzeugnisse** errichtet, in welcher alle

Arbeiter-Kleider

zu meinen **Original-Fabrikpreisen** verkauft werden.

H. Lion, Düsseldorf.

Unter höflicher Bezugnahme auf obige Mitteilung der mechanischen Kleiderfabrik **H. Lion, Düsseldorf,** empfehle ich mich zum Bezuge von

Arbeiter- u. Schutzbekleidung

für alle Gewerbe und jeden Industriezweig zu **Original-preisen.**

Ich bitte um regen Zuspruch.

Jos. Vorhagen.

Wir suchen den

Alleinverkauf

unseres allgemein bekannten und beliebten kohlensauren Mineralwassers

Gerolsteiner Sprudel

in **Ründeroth** und Umgebung einer solventen Firma zu übertragen.

Gute Lagerräume Bedingung; Fuhrwerk erwünscht.

Gerolsteiner Sprudel, G. m. b. H., Köln a. Rh.

Photograph Willi Siegfried,

Inhaber der bek. photogr. Kunstanstalt von **H. Schmeck** in **Olpe,** direkt am Bahnhof.

Photograph. Aufnahmen aller Art in hochkünstlerischer Ausführung und in stets modernster Technik. **Vergrößerungen** nach jedem Bilde in Kreide und in Farben.

Mein Atelier ist auch **Sonntags** den ganzen Tag geöffnet.

Mäßige Preise. **Schnellste Lieferung.**

Damen-Spitzenkragen,
Damen-Schleifen,
weiße und schwarze Tüll-Barben,
Damen- u. Herren-Kragen,
Vorhemden,
Manschetten u. Krawatten,
Festons,
Spitzen,
Spitzen-Besatz,
seidene Bänder,
Sammet-Bänder,
Litzen

empfiehlt in großer Auswahl

W. Lenz, Gummersbach.

Geldschrankfabrik
Hassenpflug & Müller,
Barmen-Rittershausen,

empfiehlt ihr **Feuer-** und **Einbruchsicheres Fabrikat. Außenmantel aus einem Stück gebogen, patentierte Schlösser.** Man verlange Preisliste.

Dr. Thompson's Seifenpulver

gibt

ohne Bleiche

blendend weisse Wäsche.

Kräuterwein Salus

mit der Nonne. **Dieser Magenwein, fein von Geschmack, ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Kranke, Schwache und Genesende, regt die Verdauung, Blutbildung und den Stoffwechsel an. Die grosse Flasche Mk. 1,75, die kleine Mk. 1,25.**

Bestandteile: Tarragona-Portwein 3333,0, Weingeist 160,0, Zitronensch. 2,5, Pommeranzensch. 2,0, Flieder 1,0, Kümmel, Anis, Wachholderb., Cardubenediktenkr., Rosmarin, Melissenbl. je 0,75, Angelika, Entian, Galgantw., Kamilleabl., Coriander, Pfefferminzblätter, Canehl je 0,5, Quendel 0,25.

Zu haben in der **Adlerapotheke,**
F. W. Schumacher Nachf., Drogerie,
in der **Apotheke** in **Vollmerhausen,**
Apotheker W. von Scheven in **Bergneustadt,**
Apotheker Giffinger in **Ründeroth,**
Max Aufermann, Drogerie, **C. Scheffel, Bergneustadt.**

Empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten** und viel **gebrauchten**

Lahusens Jod-Eisen-Lebertran.

Allgemein als der beste und wirksamste **Lebertran** anerkannt. **Wirkt blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Geschmack fein und milde,** daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch **über 120,000 Flaschen**, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis **Mk. 2.30** und **4.60**, letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man genau beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker **Lahusen** in **Bremen.** Zu haben in allen Apotheken. Hauptniederlage in **Gummersbach: Schlichters Adler-Apotheke.**

Niederlagen in der **Apotheke** in **Ründeroth, Wiehl, Bergneustadt** und **Vollmerhausen.**

Germania-Cacao

beste Marke.

Berger, Poessneck.

Niederlagen: **Daniel Blume,** Konditor, **Ernst Schmalenberg,** Kond., **Gustav Schulte,** Drogerie, **Max Wehler,** Kolonialwaren.

Ullrich & Hinrichs Act.-Ges., Ratingen-Düsseldorf,

bauen als Spezialität:

kompl. Sauggeneratorgasanlagen

von 4—150 PS.

Betriebskosten ⅞—1¼ Pfennig pro Pferdekraft und Stunde.

Präzisionsmotoren u. Lokomobilen
für **Spiritus** und **Benzin.**

Spareinlagen werden je nach Kündigung bis **4½%** verzinst beim **Vorschuß-Verein Jüchen, eingetr. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht zu Jüchen.** Geschäftsbericht u. Sparbedingungen zu Diensten. Beträge können auch per Post eingesandt werden.

Achtung: Gelegenheitskauf.

Habe eine Anzahl **Füllregulier-** u. **Dauerbrandöfen,** darunter einige Rießner, noch fast neu, spottbillig abzugeben.

Ew. Ochel, Eisenwarenhdlg., Bergneustadt.

Ein fast noch neuer, leichter

Ponywagen

steht preiswert zu verkaufen bei **Aug. Schirp,** Derschlag.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen-** u. **Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Thüringische Maschinen- u. Fahrrad-Fabrik Mühlhausen i. Thür.

Abt. I. Strickmaschinen.
Abt. II. Möve-Fahrräder.
Abt. III. Spulmaschinen.

Habe fortwährend eine große Auswahl schwerer und leichter

belgischer Arbeitspferde,

sowie

Münsterländer Arbeits- u. Geschäftswagenpferde,

welche Kauf- und Tauschliebhabern bestens empfehle.

Hochachtungsvoll

Jacob Simon,
Pferdehandlung,
Eitorf a. d. Sieg,
Telephon Nr. 17.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Königl. Hof-Pianofortefabrikant
(Gold. Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)

Cöln
Neumarkt 1 A.
Barmen-Berlin-Düsseldorf, Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH.

Achtung!

An Stelle des entlassenen Joh. Gipperich von Niederseßmar ist Herr **Franz Hagemann, Dieringhausen,** getreten. Selbiger ist berechtigt, die Beiträge zu kassieren.

Der Vorstand der Deutschen Versicherungskasse zu Gelsenkirchen:
J. Winkelmann. K. Becker.

Teckel.

Kurz. Rauhbartteckel, auf den Namen „Isaak" hörend, abhandengekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Wwe. Ferd. Koester Wwe., Bockemühl bei Wiedenest.

Eine rentable

Wirtschaft

zu mieten gesucht. Offerten unter G. Z. 168 besorgt die Expedition dieser Zeitung.

Faschingsmutzen

werden wundervoll, in dem unübertrefflich feinen Pflanzenfett **„Palmin"** gebacken. ⅓ sparsamer als Butter, Margarine, Schmalz etc.

Man fordere in allen Kolonialwaren- u. Butterhandlungen ausdrücklich **„Palmin"** und achte genau auf die Originalpackung.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner Teint. Alles dies bewirkt nur: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilchseife**

v. **Bergmann & Co., Radebeul,** mit echter Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei: Carl Heuser Franz Sohn, Inh. Fritz Riese, Gummersbach.

Original Mühlhaus. **Strickmaschinen** liefert auch gegen Teilzahlungen **Walter-Werneburg,** Mühlhausen i. Thür. 2.

Für den Vertrieb eines praktischen, patentierten **Hausbedarfsartikels** Tischler, Schlosser oder geschickte Handwerker für hiesigen Platz und Umgegend gesucht. Festes Gehalt monatl. Mk. 100,— und hohe Provision. Für kleinstes Lager Mk. 100,— erforderlich. Off. a. d. Exped. d. Ztg. erb. unter G. Z. 169.

Für einen leicht **verkäuflichen, gut lohnenden Artikel** der **Lebensmittel-Branche** werden

Wiederverkäufer

ges. Off. u. **Ke 4095** an **Rudolf Mosse, Elberfeld.**

Reisender für Schneider-Artikel, der längere Jahre die Kundschaft besucht, nach Köln gesucht. Offerten sub **K. J. 1403** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Tüchtige

Maurer und **Handlanger**

gegen hohen Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht.

A. Diehl, Baugeschäft, Essen-Ruhr, Baumstraße 14.

Ein **Bäcker-** und **Konditorgehülfe**

auf sofort gesucht bei **Wilh. Jonas,** Derschlag.

Ein **Maler-** und **Anstreicherlehrling**

auf sofort oder zu Ostern gesucht von

Wilh. Sommer,
Gummersbach, Feldstr. 3.

Für mein **Seifengeschäft** suche per sofort oder Ostern einen

Lehrling.

Carl Haland, Gummersb.

Nach **Barmen** in einen kl. Haushalt wird ein junges

Dienstmädchen

gegen guten Lohn gesucht. Näheres Gummersbach, **Kaiserstr. 18,** Stickgeschäft.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150,000 Familien i. Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsedaunen und alle anderen Sort. Bettfedern. Neuheit und beste Reinigung garant. Preisw. Bettfedern d. Pfd. f. 0,80; 1 Mk.; 1,40. Pa. **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern,** halbweiß 2, weiß 2,50. **Silberweiße Bettfedern** 3; 3,50; 4; 5. **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50. **Polardaunen** 3; 4; 5 Mk. Jede beliebige Pfundzahl zollfrei gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co. in **Herford** W No. 20/8 in Westfalen.

Proben u. Preislisten, auch über Bettstoffe u. fertige Betten, kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federnproben erwünscht!